Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 426. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 12. September 1876.

Deutschland.

Berlin, 11. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den seitherigen Rechtsanwalt beim Ober-Tribunal, Justiz-Rath Schmückert, zum Ober-Verwaltungsgerichts-Rath und ständigen Mitgliede des Ober-Verwaltungsgerichts; sowie den Regierungs-Rath Fritsch in Breslau zum Ober-Regierungs-Rath ernannt; dem Kreisgerichts-Secretair Schulz in Aschersleben bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen; und den früheren Bürgermeister der Stadt Osnabrück, Ober-Bürgermeister Miquel, der von den städtischen Collegien in Osnabrück auf dessen Lebenszeit getroffene Wiederwahl gemäß, als Bürgermeister der gedachten Stadt mit dem Titel „Ober-Bürgermeister" bestätigt.

Die von den Notabeln des Handelsstandes aus dem Bezirk des Handelsgerichts zu Colmar getroffenen Wahlen des Tuchhändlers Eduard Chevalier in Colmar zum Präsidenten, des Hutfabrikanten Mathias Ehretsmann und des Spinnereibesitzers Leo Stöcklin daselbst zu Richtern, des Seifenfabrikanten Xaver Thomas in Colmar, des Mühlenbesitzers und Getreidehändlers Johann Ruhland in Münster und des Färbereibesitzers Paul Scheurer in Colmar zu Ergänzungsrichtern bei dem Handelsgerichte zu Colmar haben die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

Dem ordentlichen Lehrer Heinrich Meyer an der höheren Bürgerschule zu Geisenheim ist das Prädicat „Oberlehrer" beigelegt worden. — Der Advocat Lax in Duderstadt ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Königl. Obergerichts in Göttingen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Duderstadt ernannt worden.

Berlin, 11. September. [Ueber den Aufenthalt Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Merseburg] und den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin in Erfurt gehen dem „Reichs-Anzeiger" unterm 10. d. folgende Mittheilungen zu:

Se. Majestät der Kaiser und König ließen in Folge des ungünstigen Wetters das für gestern, den 9. d. M., angesetzte Corps-Manöver des IV. Armee-Corps gegen einen markirten Feind ausfallen, nahmen im Laufe des Vormittags Vorträge entgegen und empfingen den General-Feldmarschall Grafen Moltke, sowie den Kriegs-Minister, General der Infanterie v. Kameke.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin empfing in Merseburg den Besuch Sr. Majestät des Königs von Sachsen und der dort anwesenden Hohen Gäste. Nach dem großen Diner fand vorgestern die Vorstellung der anwesenden Fremden und Abends eine kleinere Theegesellschaft statt, während welcher die Kriegervereine Sr. Majestät dem Kaiser und König ein Ständchen brachten.

Gestern Vormittag begab Sich Ihre Majestät die Kaiserin-Königin mit Allerhöchstihrem Gefolge und der Ober-Präsidentin Frau v. Patow mittelst Extrazuges nach Erfurt. Die ganze Stadt hatte sich in ein festliches Gewand gekleidet und brachte der Kaiserin ihre Huldigungen in echt patriotischer Weise dar. Sämmtliche Häuser waren geschmückt; die Innungen, die Feuerwehr und die Schulen bildeten Spalier. Einen großartigen Anblick bot die Treppe zum hohen ehrwürdigen Dome, welche von weißgekleideten Mädchen bedeckt war, in deren Mitte hinaufsteigend Ihre Maj. die Kaiserin das alte Gotteshaus besuchte. Vor dem Rathhause waren Magistrat und Stadtverordneten versammelt, welche Ihre Majestät bei Besichtigung dieses Gebäudes geleiteten. Der Weg nach dem Steigerwald, wo die Gebäude der Ausstellung errichtet sind, war nicht minder geschmückt, als die Stadt selbst. Ihre Majestät, welche das Protectorat der Gartenausstellung übernommen hat, wurde daselbst von dem Comite empfangen und erfreute sich an dem Anblick der in Erfurt so besonders gepflegten und erfolgreichen Blumen- und Obstzucht, deren Producte aufs Sinnreichste aufgestellt waren. Bei Darreichung der Ihrer Majestät der Kaiserin dargebotenen Erfrischungen hatten Allerhöchstdieselbe die Gnade, auf das Wohl der Stadt Erfurt mit folgenden Worten zu trinken:

„Ich freue Mich, in Meiner Heimath Thüringen für den Mir gewordenen Empfang herzlich danken und der getreuen Stadt Erfurt Meine besten Wünsche für ihr ferneres Gedeihen aussprechen zu können."

Beim Verlassen Erfurts verabschiedete sich die Kaiserin von den Behörden und Vertretern der Stadt und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Auf der Durchreise besichtigte Ihre Majestät in Naumburg die Restaurirungsarbeiten des Doms und traf gegen Abend in Merseburg wieder ein.

Bei Sr. Majestät hatte daselbst Nachmittag ein Diner von ungefähr 130 Gedecken stattgefunden, zu welchem die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie die Landstände der Provinz Einladungen erhalten hatten.

Abends um 8 Uhr begann das von den Ständen Ihren Kaiserlichen Majestäten gegebene Fest.

Bemerkenswerth durch den Reichthum der Anordnung und den künstlerischen Geschmack war der Blumenschmuck der Kaiserlichen Tafel, welche in dem eine Treppe hoch gelegenen Speisesaal für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften aufgestellt war.

Nachdem sich gegen 8 Uhr die zu dem Feste eingeladene Gesellschaft in dem Hauptsaal versammelt hatte, trafen auch die Königlichen Prinzen und die Fürstlichkeiten ein. Gegen 9 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und Se. Majestät der König von Sachsen. Der Kaiser trug die Uniform des Grenadier-Regiments Nr. 101, der König die Uniform des Dragoner-Regiments Nr. 10, der Prinz Georg von Sachsen die des Altmärkischen Ulanen-Regiments Nr. 16.

Nach kurzem Verweilen in dem Empfangssalon wurde das glänzende Fest von den Majestäten durch eine Polonaise eröffnet, in welcher Se. Majestät der König von Sachsen Ihre Majestät die Kaiserin-Königin geleitete, worauf der allgemeine Tanz seinen Anfang nahm. Während desselben fanden zahlreiche Vorstellungen von Herren und Damen statt.

Se. Majestät der Kaiser ließen Sich durch den Landtagsmarschall der Provinz Sachsen, Grafen zu Stolberg-Wernigerode, Kaiserlichen Botschafter in Wien, der zu diesem Zwecke in Merseburg eingetroffen war, die Mitglieder des Provinziallandtages präsentiren und richteten an jeden derselben einige gnädige Worte.

Gegen 10 Uhr fand ein Souper statt, zu welchem Sich der Allerhöchste Hof in die reservirten oberen Räume begab, während die Gesellschaft an die im hinteren Raume des Ballsaales aufgestellten Buffets trat. — Bei der Tafel brachte der Landtags-Marschall Graf zu Stolberg das Wohl Sr. Majestät aus, und betonte dabei, wie die Provinz Sachsen in unverbrüchlicher Treue Allerhöchstdenselben und dem ganzen Königlichen Hause ergeben sei. Se. Majestät dankten in Erwiderung des Toastes mit einem Hoch auf die Provinz. Gegen 1 Uhr verließen die Allerhöchsten Herrschaften das Fest.

Am Sonntage wohnten Beide Kaiserliche Majestäten mit den anwesenden Fürstlichkeiten dem Gottesdienste in der Schloß- und Domkirche bei. Se. Majestät der Kaiser nahmen dann an dem Allerhöchstdenselben zu Ehren von dem Offiziercorps des Thüringischen Husaren-Regiments veranstalteten Dejeuner Theil, während Ihre Majestät die Kaiserin-Königin einige Wohlthätigkeits-Anstalten der Stadt besuchte. Um 3 Uhr wohnten Beide Majestäten dem Orgelconcert in der Domkirche bei, das von dem Königlichen Musik-Director Engel geleitet und unter Mitwirkung des Haßler'schen Gesang-Vereins aus Halle ausgeführt wurde. — Zu dem Diner waren die Stände und die Spitzen der Behörden geladen. — Heute, nach dem Manöver und dem Diner, wird Ihre Majestät die Kaiserin-Königin nach Frankfurt a. M. und Baden-Baden abreisen.

[Der Toast,] mit welchem der General der Infanterie v. Blumenthal bei dem Paradediner am 8. d. M. in Merseburg den von Sr. Majestät ausgebrachten Trinkspruch auf das Wohl des IV. Armee-Corps beantwortete, lautete ungefähr folgendermaßen:

Ew. Majestät kann ich versichern, daß jeder Mann des IV. Armee-Corps die hohe ehrenvolle Bedeutung des heutigen Tages, an welchem dem Armee-Corps zum ersten Mal seit dem Kriege wieder das Glück zu Theil wird, Ew. Majestät in seiner Mitte zu wissen, tief im Herzen fühlt, und seine ganze Kraft einsetzen wird, sich die Zufriedenheit Ew. Majestät, welche Ew. Majestät heut bereits dem Corps auszusprechen die Gnade gehabt haben, auch ferner zu erhalten. Ich bürge für jeden Offizier und jeden Mann bis zum jüngsten Recruten hinunter, daß uns Alle nur das eine Gefühl beseelt, Ew. Majestät mit alter preußischer Treue zu dienen und Gut und Blut freudig für Ew. Majestät einzusetzen und hinzugeben.

Ew. Majestät wolle mir als Ausdruck dieses Gefühles gnädigst gestatten, im Namen des IV. Armee-Corps zu rufen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr, Er lebe hoch!

⊙ **Berlin**, 11. Septbr. [Vom Bundesrath. — Der landwirthschaftliche Minister. — Wahlen zum Abgeordnetenhause.] Die Mittheilungen einiger Correspondenten über die Feststellung des Termins für die Einberufung des Reichstages sind schon anderweitig berichtigt worden. Ebensowenig ist es an der Zeit, schon von beschlossener Einberufung des Bundesraths zu sprechen und dieselbe in Zusammenhang mit der jüngsten Sitzung des Staats-Ministeriums zu bringen. Bekanntlich wird in nächster Zeit der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Hofmann, sich nach Varzin begeben, und es liegt die Vermuthung nahe, daß alle auf den Bundesrath und den Reichstag bezüglichen Beschlüsse aus den Besprechungen desselben mit dem Reichskanzler hervorgehen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Herr Hofmann heute die Reise nach Varzin antreten. — Der landwirthschaftliche Minister Dr. Friedenthal hat sich von Ostende aus nach den Niederlanden begeben, um von den dortigen landwirthschaftlichen Verhältnissen und besonders von den großartigen Trockenlegungen im nördlichen Holland sowie von den damit in Verbindung stehenden Canalisationen Kenntniß zu nehmen. Der Minister wird voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche nach Berlin zurückkehren. — Ueber die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhause besteht ein Reglement vom 10. Juli 1870, zu welchem jüngst von Seiten des Staats-Ministeriums einige nachträgliche ergänzende Bestimmungen beschlossen worden sind. Auch dieser Nachtrag ist den Provinzialbehörden zur Nachachtung zugegangen. Uebrigens sind dieselben in der aus dem Ministerium des Innern erlassenen Instruction wiederholt darauf hingewiesen worden, daß nach dem Reichs-Militairgesetz vom 2. Mai 1874 das Wahlrecht der zum activen Heere gehörigen Militairpersonen, mit Ausnahme der Militairbeamten ruht und daß die Bildung besonderer Militairwahlbezirke nicht mehr stattfinden darf.

= **Berlin**, 11. Septbr. [Die Eisenzölle. — Post- und Telegraphenverwaltung. — Die städtische Anleihe. — Rückkehr vom Manöver.] Wir haben vor einigen Wochen zuerst an dieser Stelle darauf vorbereitet, daß die Reichsregierung einen Schritt zu einer Vertagung der Aufhebung der Eisenzölle zu thun gedenke. Seitdem sind ähnliche Angaben und zwar in immer mehr bestimmter Form aufgetreten und in allerneuester Zeit haben dieselben in einer officiösen Mittheilung eine Spitze gefunden, wonach ein „Nothgesetz" über die Verlängerung des jetzigen Zustandes beschlossene Sache sei. In dieser Form geht allerdings die Mittheilung zu weit. Richtig ist, daß etwas derartiges geplant wird und zwar unter dem Protectorat der einflußreichsten Stellen; allein man ist doch noch sehr weit von der Erreichung dieses Zieles entfernt und sogar auf Widerspruch von einer oder der andern Seite im Bundesrath gefaßt. Zwischen den Bundes-Staaten wird bereits darüber verhandelt, und es ist nicht uninteressant zu erfahren, daß von jener Seite, welche zur Zeit die Aufhebung der Eisenzölle bekämpfte, jetzt der Widerstand gegen den Aufschub der Maßregel ausgeht bezw. angeregt wird. In den freihändlerischen Kreisen hat jede Gegenbewegung bislang nur deshalb auf sich warten lassen, weil man eine Maßregel, wie sie die Regierung mit Verschiebung des Aufhebungs-Termines im Sinne hat, für unmöglich hielt. Um so stärker wird sich jetzt eine Gegenströmung der Freihändler entwickeln. Es werden massenhaft Petitionen aus allen großen Handelsstädten und namentlich aus den Seeplätzen an Bundesrath und Reichstag gerichtet werden, um die Aufhebung der Eisenzölle in beschlossener Weise herbeizuführen. Die Organe des Handelsstandes, deren Vota ein so erhebliches Motiv für die bisherige Richtung der Regierung waren, werden auf's Neue ihren ganzen Einfluß geltend machen, um der schutzzöllnerischen Agitation die Spitze abzubrechen. Der Reichstag freilich wird über diesen Gegenstand umfangreichen Debatten nicht entgehen können, in seiner jetzigen Zusammensetzung indessen jedenfalls das avisirte „Nothgesetz", welches die Eisenzoll-Aufhebung vertagen will, entschieden ablehnen. — Aus dem Besoldungsetat der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung geht u. A. hervor, daß bei den Post- und Telegraphenämtern thätig sind: 542 Vorsteher von Postämtern I. Klasse; 43 Vorsteher von Telegraphenämtern I. Klasse; 35 Vorsteher von Bahnpostämtern; 1 Director und 1 Inspector des Postzeitungsamtes; 1 Controleur, 1 Kassirer beim Postzeitungsamt; 60 Kassirer bei den Post- und Telegraphenämtern I. Klasse; 480 Ober-Post- und Ober-Telegraphen-Secretäre; 4222 Post- und Telegraphen-Secretäre; 566 Vorsteher von Postämtern II. Klasse; 1700 Obertelegraphisten; 2970 Vorsteher von Postämtern III. Klasse; 1505 Postassistenten; 1138 Telegraphen-Assistenten und Telegraphisten; 93 Telegraphen-Gehilfinnen. Die Zahl der Unterbeamten im inneren Dienste bei den Post- und Telegraphen-Anstalten im Postbestellungs- und Postbegleitungsdienste beläuft sich auf 10,335 Mann u. s. f. — Die Anleihe, welche die Stadt Berlin zu Zwecken der Canalisations-Anlagen aufgenommen hat, ist nach einer heute Morgen geschlossenen Vereinbarung zur Hälfte, also auf Höhe von 15 Millionen Mark von der Deutschen Bank und dem Bankierhause Jakob Landau hierselbst übernommen worden. — Die Rückkehr der hier garnisonirenden Regimenter des Garde-Corps vom Manöver nach Berlin wird am 21. d. M. erfolgen und die Entlassung der Reserven sich unmittelbar daran anschließen.

[Der Brief des frühern Erzbischofs Gr. v. Ledochowski.] Der „Reichsanz." schreibt: Nachdem der durch Urtel und Recht seines Amtes entsetzte frühere Erzbischof von Gnesen und Posen, Graf von Ledochowski im März d. J. durch eine aus Rom datirte Ansprache den Geistlichen der vereinigten Erzdiözesen mitgetheilt hatte, „daß er die thätige Ausübung der bischöflichen Gewalt in seinen beiden Erz-Diözesen wieder übernommen habe", hat derselbe unter Verletzung der bestehenden Staatsgesetze diesen Worten auch die That folgen lassen. Derselbe hat unterm 8. Juli cr. an den Pfarrer Brenk in Piaski das nachstehende Schreiben gerichtet:

Geliebter Sohn!

Es ist die betrübende Kunde zu Uns gelangt, Du habest die von der preußischen Regierung in den letztvergangenen Jahren zur Vernichtung der Kirche des Herrn Christus erlassenen ruchlosen kirchen-politischen Gesetze zum großen Aergerniß der Gläubigen öffentlich anerkannt, obwohl es Dir nicht konnte unbekannt geblieben sein, daß derartige Gesetze nicht nur von Zeit zu Zeit von Uns und allen Oberhirten der Kirche in Preußen, sondern auch vom heiligen Vater in Rom, dem Papste selber am 5. Februar 1875 verdammt worden sind. Auf daß es nun nicht scheine, als billigten wir durch Stillschweigen Unsererseits Deine schlechte That, so ermahnen wir Dich durch gegenwärtiges Schreiben erstmalig — und diese eine canonische Ermahnung gelte als dreifache: binnen neunzig Tagen, vom Datum dieses Schreibens an gerechnet, mache das von Dir gegebene Aergerniß dadurch wieder gut, daß Du die freiwillig von Dir geleistete Anerkennung der erwähnten Gesetze in Gegenwart Deines Decans und zweier Zeugen in einer schriftlichen Erklärung widerrufest. Dies Schriftstück wirst Du mir zu übersenden haben und sollst Dich überhaupt von nun an so betragen, wie es einem katholischen Pfarrer und Diener Christi geziemt. Anderenfalls, wenn der obenbestimmte Zeitraum von 90 Tagen erfolglos verstrichen, so wisse, daß Du durch diese Thatsache selber und ohne weitere Erklärung von Deinem Amte suspendirt bist, bis Du zur reuigen Erkenntniß kommst und entsprechende Genugthuung leistest. Bereuest Du jedoch nicht und gehst nicht in Dich, wie wir Dich im Herrn ermahnen und in demüthigem Gebete von Gott erflehen, so werden wir mit schweren Strafen gegen Dich vorzugehen genöthigt sein.

Gegeben zu Rom, den 8. Juli 1876.

† Miecislaus Cardinal Ledochowski,
Erzbischof von Gnesen und Posen.

An den ehrwürdigen D. Jul. Brenk, Pfarrer in Piaski.
Erzdiöcese Posen.

Seitens des Pfarrers Brenk ist hierauf an den Grafen von Ledochowski in lateinischer Sprache ein Antwortschreiben gerichtet, welches nach der von dem Pfarrer Brenk der Staatsregierung gemachten Anzeige in deutscher Uebersetzung wörtlich lautet:

„Eminenz! Ihr Admonitionsschreiben habe ich am 8. Juli c. in Piaski erhalten und habe dieses zur weiteren Veranlassung, wie dies billig und recht war, der hohen Königlichen Regierung übergeben." D. J. Brenk.

Münster, 11. Sept. [Der Exbischof von Münster.] Endlich erfährt man den Aufenthalt des ehemaligen Bischofs Brinkmann. Es ist Luzern. Aus diesem Orte ist nämlich ein am Sedantage geschriebener Brief des Herrn Brinkmann an seine früheren Diöcesanen datirt, in welchem er denselben für die zahlreichen Gratulationen dankt, die ihm zu seinem Namenstage zugegangen sind, und den der „W. Merk." veröffentlicht.

Merseburg, 9. Septbr. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Der seit Monaten vorbereitete Fackelzug der Krieger- und Landwehr-Vereine Merseburgs und Umgegend, welchen Se. Majestät der Kaiser angenommen hatte, fand plangemäß statt, trotzdem bis unmittelbar vor Beginn desselben der Regen angehalten hatte. Vertreten waren die Krieger- bez. Landwehr-Vereine Oppin und Pleßnitz, Radewell, Bitterfeld, Beuchlitz, Schkortleben, Neukirchen, Lauchstedt, Köthen, Borussia-Weißenfels, Alte Krieger-Weißenfels, Riestedt, Delitzsch, Schönewalde, Kriegerkameradschaft Magdeburg, so wie die beiden hiesigen Vereine, von welchen der Landwehr-Verein mit der Leitung der Ovation beauftragt war. Nachdem ein von Professor Osterwald gedichtetes, von Cantor Schumann componirtes Lied und das Kreutzer'sche „Dir möcht ich diese Lieder weihen" von hiesigen Gesangvereinen im Schloßhofe vorgetragen worden waren, hielt der Director des Merseburger Landwehr-Vereins, General-Director v. Hülsen, folgende Ansprache an Se. Majestät:

„Die Stadt Merseburg und die Landschaft rundum bringen Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser, König und Herrn eine bescheidene, allerunterthänigste Huldigung dar. Sie thun dies durch ihre Söhne: die Krieger- und Landwehr-Vereine, deren Mitglieder fast Alle unter der glorreichen Führung ihres erhabenen Kriegsherrn auf den Feldern der Ehre gestritten haben. Sie thun dies durch ihre Gesangvereine, welche unter dem milden Scepter ihres Landesvaters den Künsten des Friedens dienen durften. Sie grüßen in Ehrfurcht Sein theures ehrwürdiges Haupt, auf welches sie Gottes ferneren Segen erflehen. Sie grüßen Sein gnädiges Antlitz, Sein treues, liebewarmes Herz. Sie grüßen die starke Königliche Hand, welche uns Alle schirmt, die siegreiche Kaiserliche Rechte, welche das Schwert zog, um Friedenspalmen zu tragen und auch dieser alten Stiftsstadt und ihrer an Feldern blutiger Entscheidung reichen Landschaft ferne Erinnerung glorreich zu erneuen. Denn hier haben die Enkel von den Vorvätern gelernt: nicht nur das Gedenken an die Zeit, wo mächtige römische Kaiser deutscher Nation hier tagten, sondern auch die wunderbare Sage von der nahen Kaiserburg, welche der Sehnsucht der Nation Jahrhunderte lang die Wiedergeburt des deutschen Reiches und deutscher Kaiser erneute Macht und Herrlichkeit verkündet hat. Drum wiederhole sich hier der Ruf, durch welchen einige unter uns auf nahen und fernen Schlachtfeldern schon Seines Herrn Vaters Majestät, durch welchen viele unter uns Ihn selbst als Sieger gegrüßt haben. Sr. Majestät unserem geliebten Allergnädigsten Kaiser, König und Herrn, zugleich Ihm als Gemahl der hohen Frau mit dem landesmütterlichen Herzen, zugleich Ihm als dem Haupte seines ruhmreichen Hauses aus treuem Herzen ein dreifaches Hurrah!"

Das Hurrah erfolgte und die National-Hymne wurde gesungen. Se. Majestät hatten die Gnade, einige Veteranen von 1813—15, den Componisten des Liedes und Comitemitglieder, so wie Vertreter auswärtiger Vereine sich vorstellen zu lassen und unterhielten sich längere Zeit mit denselben. Auch J. Maj. die Kaiserin richtete namentlich an die Veteranen huldvolle Worte. Ein kameradschaftliches Zusammensein in der Funkenburg schloß den allen Betheiligten unvergeßlichen Festabend.

Merseburg, 11. Sept. [Das heutige Corpsmanöver] des 4. Armee-Corps hat bei prächtigem Herbstwetter stattgefunden. Der Kaiser stieg um 9 Uhr in Kötzschen zu Pferde und besichtigte zunächst die Truppen in ihrer Rendezvousstellung. Darauf begann das Manöver mit einem Angriff der Avantgarde unter Generallieutenant von Stiehle gegen Zscherben auf dem rechten Flügel. Der Kaiser wohnte demselben bei und ritt dann nach dem linken Flügel. Das Gefecht endete gegen 12 Uhr am Rothhügel mit einem allgemeinen Vorgehen der Truppen. Die Kaiserin wohnte dem Manöver von Anfang bis zum Schlusse im offenen Wagen bei; die anwesenden Fürstlichkeiten und fremdherrlichen Offiziere befanden sich im Gefolge des Kaisers. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin nach Merseburg erfolgte 12½ Uhr. Die Truppen sind sämmtlich auf das rechte Ufer der Saale ins Bivouak gerückt, um morgen auf der Straße Schladebach-Lützen gegen das 12. königlich sächsische Armeecorps zu manövriren.

4 **Aus dem Königreich Sachsen**, 10. Septbr. [Die Kaisertage. — Die Agrarier in Frankreich und Deutschland.] Die Leipziger Kaisertage haben in unserer sächsischen Bevölkerung einen offenbar günstigen Eindruck hervorgerufen, der namentlich dadurch seine politische Bedeutung erhielt, daß der Kaiser die ihm dargebrachten Huldigungen als Aeußerungen der Zufriedenheit über die errungene nationale Einheit Deutschlands bezeichnete. Auf die bevorstehenden Reichstagswahlen wird dieser Kaiserbesuch hoffentlich von den wohlthätigsten Folgen sein. Augenblicklich geschieht hier zu Lande noch wenig, um jetzt schon die Wahlbewegung in Fluß zu bringen. Man will die preußischen Landtagswahlen abwarten, um zu sehen,

mit welchem Gewicht die Gegner des liberalen Regiments auf dem Kampfplatz erscheinen. Hier wie dort sind es namentlich die Agrarier, welche große Anstrengungen machen. Was aber diese sogenannten Steuer- und Wirthschafts-Reformer für Brüder sind, hat sich dadurch offen erwiesen, daß sie fast sammt und sonders die Cadres für die neue deutsche conservative Partei bilden. Um über ihre Tendenzen klar zu werden, dafür möchten wir heute ein Factum aus der Geschichte sprechen lassen. So wie heute die in Deutsch-Conservative umgewandelten Agrarier auf die unheilbringenden Folgen liberaler Gesetze hinweisen, so haben vordem ihre französischen Vettern als legitimistische Landbarone dasselbe gegenüber der großen Revolution gethan, die ihnen allerdings die feudalistischen Raubthierzähne gründlich ausbrach. Aber wie unsere Agrarier durch den vermehrten Wohlstand in der Landbevölkerung Lügen gestraft werden, so wurden es auch die ihnen gesinnungs- und geistesverwandten französischen Feudalen. Daher beweist die anzuführende Thatsache für den deutschen Liberalismus dasselbe, was sie für die französische Revolution bewies, und gegen unsere Agrarier spricht sie genau ebenso, wie sie gegen die französischen Landbarone gesprochen. — Bemerken wir zunächst, daß Frankreich im vorigen Jahrhundert 25 Millionen Einwohner zählte, von denen nicht weniger als 21 Millionen ihr Brot in der Landwirthschaft fanden. Von 51 Millionen Hektaren des Landes waren denn auch 35 Millionen diesem Erwerb bestimmt. Aber wer besaß dies Land? Der Adel, der Clerus, die Geldmacht und die Magistrate; außerdem aber eine zahllose Menge kleiner Meier, freigewordener Pächter, die oft nur 10 Qu.-Ruthen ihr eigen nannten. Ihre kleinen Güter bildeten zusammen ein Drittel des französischen Landbesitzes; zwei Drittel war Großgrundbesitz und ein wohlhabender einflußreicher Mittelstand fehlte gänzlich. Heute liegen die Verhältnisse in Folge der Umwälzungen, bewirkt durch die Revolution und die Gesetzgebung dieses Jahrhunderts, die bei allem Conservatismus doch die praktische Wirkung der liberalen Gesetze früherer Zeit nicht außer Acht lassen konnte, gänzlich anders. Heute fallen 18 Millionen Hektare des französischen Landes auf 183,800 große, 15 Millionen Hektar auf 700,000 mittlere und 15 andere Millionen Hektar auf beinahe 4 Millionen kleiner Eigenthümer. Von 48 Millionen Hektar Land gehört also noch lange kein Drittel mehr dem Großgrundbesitz; ungeändert blieb das Drittel der kleinen armen Besitzer trotz aller Stürme, welche seit hundert Jahren über Frankreich kamen und nahezu ein Drittel ist in den Besitz eines landwirthschaftlichen Mittelstandes gelangt, den man vordem nicht gekannt hatte. Es ist die Schöpfung jener bürgerlichen Freiheit, welche allerdings sich die Feindschaft derer erwarb, die Alles für sich, Nichts für das Volk an Rechten und Wohlsein beanspruchen, die ihren Egoismus aus dem Elend der Menge mästen wollen. Jener grelle Gegensatz von Arm und Reich, von Millionären und Proletariern, der das Ideal unserer Agrarier und der mit ihnen verbündeten reactionären Junker ist, existirt heute in Frankreich nicht mehr, nachdem der landwirthschaftliche Mittelstand die Vermittlung zwischen beiden bildet. Dies ist die Lehre einer der größten geschichtlichen Thatsachen, welche man nicht wegleugnen kann. Das Feudalsystem zerbröckte den ländlichen Mittelstand, die Herrschaft der Freiheit, aus welcher der Liberalismus entsprungen, richtete ihn auf! So bebauen heute in Frankreich die kleinen Eigenthümer ein Drittel des Landes, um sich durch ihre Arbeit und ihren Fleiß das zweite Drittel zu erobern und in den Stand der wohlhabenden Landwirthe zu treten. Der Ackerbau ist nicht mehr der Segen für Einzelne und das Elend für Viele, sondern ein freies Gebiet, auf dem sich die Macht der Arbeit und Intelligenz siegreich mit dem Großcapital mißt. Wir sind in Deutschland in langsameren Uebergängen zu einer solchen segensreichen Entwickelung gelangt und man mag daraus erkennen, welcher Art die Politik sei, die ihr Halt gebieten möchte; welche Christlichkeit jenen mit Gott und Gottesordnung sich blähenden Agrariern und Reactionären innewohnt, die der Erde Segen in des Armen Hand zu verkümmern suchen, um bei Einzelnen das Recht des Vollgenusses in übermäßiger Weise als vernünftige Einrichtung des Staates zur Geltung zu bringen. Die Geschichte spricht deutlich genug — lernen wir nur von ihr!

München, 11. Sept. [Das Cabinetssecretariat.] Wie der „N.-Z." geschrieben wird, soll Dr. Ziegler, der seit dem Rücktritt des Staatsraths v. Eisenhart mit der Function eines Secretärs des Königs betraut ist, sich seit der Rückkehr des Königs von den Festspielen in Bayreuth nicht mehr des vollen Vertrauens des Monarchen erfreuen und deshalb in der Leitung des k. Cabinets — ebenso auch in der k. Adjutantur — eine Personaländerung demnächst zu erwarten sein. Man theilt sich dies in engeren Kreisen zwar zur Zeit nur als ein „Gerücht" mit, allein es geschieht in einer Weise, die vermuthen läßt, daß dasselbe wohl nicht ganz unbegründet ist.

Oesterreich.

Wien, 11. September. [Anastasius Grün.] Im Zustande des Grafen Anton Auersperg ist, wie aus Graz gemeldet wird, gestern eine solche Verschlimmerung eingetreten, daß man Abends bereits auf eine Katastrophe gefaßt war. Die Lähmung des Körpers machte starke Fortschritte und das Bewußtsein schwand. Der Puls war fieberhaft aufgeregt und hatte 136 Schläge in der Minute. Der Arzt hatte jede Hoffnung auf eine nochmalige Besserung aufgegeben. Um 9 Uhr Abends wurde in Graz ein Telegramm aufgegeben, welches lautet: „Graf Auersperg liegt im Sterben."

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. September. [Mac Mahon's Aufenthalt in Lyon. — Die neueste Schrift Gladstone's.] Der Aufenthalt Mac Mahon's in Lyon ist durch einen bisher nicht völlig aufgeklärten Zwischenfall in der Präfectur gestört worden; im Uebrigen hat nach den uns vorliegenden Berichten die Lyoner Bevölkerung den Präsidenten der Republik freundlich aufgenommen. Der Marschall traf um 2 Uhr Nachmittags auf dem Bahnhofe la Perrache ein; der Präfect Welche und der Gemeinderathspräsident Carlod empfingen ihn am Waggon und führten ihn in den Empfangssalon, wo Carlod folgende Ansprache hielt: „Herr Präsident, der Gemeinderath hat die Ehre, Sie willkommen zu heißen. Er ist glücklich, im Namen der Stadt Lyon Ihnen die Gesinnungen achtungsvoller Ergebenheit der Lyoner Bevölkerung für den ersten Beamten der Republik auszusprechen. Lyon ist eine Stadt der Ordnung, des Friedens und der Arbeit. Das Gedeihen seiner Industrie erheischt die Zuverlässigkeit der Staatseinrichtungen, die Ruhe der Gemüther, diese beiden Erfordernisse sind uns gesichert durch die Erhaltung und regelmäßige Entwickelung der republikanischen Einrichtungen, deren Bewachung Ihnen anvertraut ist, und durch den Geist der Eintracht und Beschwichtigung, welcher bald, wir hoffen es, die letzten Spuren unserer bürgerlichen Uneinigkeit vertilgen wird. Wir bedauern, Herr Präsident, daß die Kürze Ihres Aufenthalts Ihnen nicht gestattet, die Lyoner Bevölkerung vollständig kennen zu lernen und selbst ihre moralische Physiognomie zu beurtheilen. Sie hätten sich davon überzeugen können, daß diese fleißige Stadt keine andere Leidenschaft als die Liebe zur Arbeit, keinen anderen Cultus als denjenigen der Pflicht, keinen anderen Wunsch als den Wunsch, die allen Lyonern so theure communale Selbstständigkeit zu besitzen." Wie der Correspondent der „Agence Havas", welcher dem Marschall als Reporter beigegeben ist, berichtet, fand diese Rede den Beifall Mac Mahon's und er antwortete mit sichtlicher Bewegung, daß seine Gesinnungen den von Carlod ausgedrückten Gedanken entsprechen; so lange er an der Spitze des Staates stehe, werde er sich bemühen, die Ruhe im Lande zu erhalten. Er sei glücklich, Lyon zu besuchen, dessen Handel und Industrie Frankreich zur Ehre gereichen. Die Mitglieder des Gemeinderaths riefen darauf Vive la République! Mac Mahon stieg mit den Generalen Bourbaki und d'Abzac in den Wagen, in anderen Wagen nahmen die höheren Präfecturbeamten und die Stadtväter Platz, und der ganze Zug, von Gendarmen und Kürassieren escortirt, bewegte sich die Truppenfront entlang unter Trommelwirbel und Kanonendonner. Auf seinem Wege hatte sich viel Volk versammelt; man rief Vive la République; eine Anzahl Petitionen wurden dem Marschall zugeworfen (zumeist Begnadigungsgesuche für Deportirte, sagt man); Mac Mahon ließ den Wagen halten, bis die Papiere aufgelesen und ihm zugestellt waren. Im Arbeiterviertel der Croix Rossue ließ sich mehrmals der Ruf Vive l'amnistie hören, aber die Haltung der Bevölkerung war, wie der Berichterstatter sagt, „eine sympathische, mit Gefühlen respectvoller Neugier gemischt". Mac Mahon besuchte mehrere Ateliers und begab sich dann nach der Präfectur, wo um halb 6 die Vorstellung der Behörden begann. Hier findet der Eingangs erwähnte Zwischenfall seine Stelle. Die Präfectur hatte die Unschicklichkeit begangen, die Präsentation mit den höheren Beamten statt mit dem Generalrath und Arrondissementsrath zu beginnen. Die Vorstellung dauerte schon eine Viertelstunde, als der Generalrath, der in einem benachbarten Saale versammelt war, erfuhr, daß sie im Gange. Mehrere Mitglieder erklärten, sich zurückziehen zu wollen. Der Präfect, der davon hörte, schickte einen Secretär mit der Erklärung, man werde sofort die Präsentation unterbrechen, um die Herren einzuführen, aber der Generalrath lehnte ab und zog sich zurück. Einige Mitglieder, so berichtet der erwähnte Correspondent, riefen beim Hinaustreten auf die Straße: Vive la Republique! Vive l'amnistie! ohne jedoch großen Anklang zu finden. Die Folge dieses Begebnisses war, daß die vom Generalrathspräsidenten Terver vorbereitete und schon den Blättern mitgetheilte Ansprache an Mac Mahon unterblieb. Sie enthielt unter Anderem folgenden Passus: „Wir danken Ihnen für Ihren Besuch und sprechen gleichzeitig unser Vertrauen aus, daß der Bürger, welcher die Mission erhalten hat, die Entscheidungen des Nationalwillens auszuführen, es jederzeit verstehen wird, sich den Partei-Einflüssen zu entziehen, und daß er seinem Mandat treu bleiben wird, indem er der gesetzlichen Regierung, welche eine Regierung der Gerechtigkeit und aufrichtigen Freiheit sein muß, Achtung verschafft. Wenn irgend ein Vorrecht den Mann versuchen kann, welchen das Gesetz an die Spitze der Nation gestellt hat und welchen wir Alle achten müssen, so muß ihm besonders das Recht theuer sein, welches ihm gestattet, durch eine gerechte Gnade die schmerzlichen Spuren einer traurigen Zeit zu tilgen. Durch solche Mittel, Herr Präsident, wird es Ihnen leicht werden, die Dankbarkeit der Einzelnen und die achtungsvolle Ergebenheit Aller zu gewinnen." Es steht dahin, ob der Text dieser Rede zu der Herbeiführung jenes Zwischenfalls beigetragen hat; genug, mit den Generalräthen entfernte sich ein Theil der Mitglieder des Arrondissements- und des Gemeinderaths. Der Generalrath setzte unmittelbar darauf einen Protest auf, und der zum Diner in der Präfectur eingeladene Präsident Terver richtete an Mac Mahon folgenden Absagebrief: Angesichts der Anstandsverletzuug, welche den Generalrath der Ehre beraubt hat, Ihnen vorgestellt zu werden, bitte ich Sie, mich entschuldigen zu wollen, wenn ich Ihrer Einladung nicht Folge leiste." Wie der „Republique" aus Lyon gemeldet wird, haben mehrere bekannte bonapartistische Aufwiegler am Spätabend vor dem Stadthause eine Manifestation ins Werk zu setzen versucht, indem sie die Marseilleise sangen. Ihre Bemühungen scheinen aber keinen Anklang gefunden zu haben. — Die Blätter beschäftigen sich viel mit der Broschüre Gladstone's, die meisten in anerkennendem Sinne. Sehr entschieden aber lehnen sich die „Debats" gegen die Tendenzen des berühmten englischen Staatsmannes auf. „Herr Gladstone, sagen sie, hat nur ein schönes Pamphlet geschrieben, welches viele Leidenschaften aufregen und die Beschwichtigung der jetzigen Kämpfe nicht erleichtern wird. Wäre es nicht besser gewesen, daß er seine Entrüstung bemeisterte, um kaltblütig das Problem zu studiren, welches Europa unterbreitet ist, und um eine praktische, seines Landes und seiner Partei würdige Lösung in Vorschlag zu bringen?"

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 9. September. [Zur Orientfrage.] Lord Stratford de Redcliffe, der in der orientalischen Politik ergraute englische Diplomat, hat ein längeres Schreiben an die „Times" gerichtet, worin er die Umrisse einer Politik zeichnet, die nach seiner Meinung eine billige und unparteiliche Lösung der orientalischen Frage ermöglichen würde.

„Was immer auch der Ausgang der sich in die Länge ziehenden Feindseligkeiten in der Türkei sein mag," — heißt es in dem Elaborat u. A. — „so muß die Schwierigkeit, die an denselben betheiligten Parteien zu versöhnen, augenscheinlich sehr groß sein. Die stolze Gewohnheit des Befehlens auf der einen Seite und die natürliche Unabhängigkeitsliebe auf der anderen würden sie in jedem Falle geneigt machen, sich einander fern zu halten. Um diese unvermeidliche Tendenz zu besiegen, muß nothwendigerweise ein Druck von außen stattfinden, der dem Widerstande von innen überlegen ist. Ein wohlbekanntes Sprichwort sagt: „Einigkeit macht stark". Eine von den sechs christlichen Mächten, welche den Pariser Vertrag unterzeichneten, geführte Vermittelung würde natürlich einen ganz anderen Eindruck machen, als der Rath einer einzigen freundlichen Regierung, selbst wenn er mit dem höchsten Grade von Wahrheit und Ernsthaftigkeit ertheilt würde. Es bleibt nur übrig zu untersuchen, ob in dem gegenwärtigen Falle eine derartige Combination moralisch gerecht und thatsächlich erreichbar sein würde. Mir scheint sie beides zu sein. Daß sie, wenn sie nicht schon verabredet ist, ohne Schwierigkeit verwirklicht werden dürfte, läßt wenig Zweifel zu. Die Andrassysche Note wurde von den sechs Mächten sanctionirt und befürwortet, und die Weigerung Englands, die Berliner Vorschläge zu unterstützen, hatte ein allgemeines Gefühl der durch einen Mangel an Einigkeit verursachten Unthätigkeit zur Wirkung. Es ist nahezu unmöglich, daß die Mächte der Christenheit dem Türken, so triumphirend er auch sein mag, erlauben können, wieder sein Joch über die Nacken irgend welcher emancipirter Provinzen zu werfen. Es ist viel Grund vorhanden, zu glauben, daß eine Kette autonomer, obwohl vielleicht dem Sultan noch immer tributpflichtiger Staaten vom Schwarzen Meer bis zum Adriatischen Meer mit Vortheil für diesen Potentaten selber ausgedehnt werden dürfte. Aber auf alle Fälle ist die bloße Idee der Wiedereinsetzung der türkischen Mißwirthschaft in Orten, die einmal davon gesäubert worden, einfach empörend. Welche vertragsmäßige Bedingungen auch dieses Resultat der Vermittelung sein mögen, so ist es klar, daß sie wenig Werth besitzen würden, falls ihre Ausführung nicht durch irgend etwas Wirkungsvolleres als bloße türkische Autorität gesichert wird. Es wäre gut, wenn die Punkte der Uebereinkunft durch eine Convention festgestellt und limitirt würden. Eine gemischte Commission von Mitgliedern, ernannt von den verschiedenen Parteien, dürfte mit der Aufgabe betraut werden, die Ausführung der Reformen zu überwachen und ihren resp. Regierungen Berichte darüber zu erstatten. Die Convention würde ohne Zweifel schmackhafter für die Pforte sein, wenn sie am Ende von etwa 12 oder 15 Jahren einer Auflösung oder Erneuerung unterwürfig gemacht werden würde. Es ist der Vernunft gemäß, daß für eine derartige Vermittelung vorher ein gründliches Einverständniß zwischen den daran sich betheiligenden Mächten hergestellt werden solle, und die Form des für diesen Zweck sich am besten eignenden Verfahrens kann schwerlich eine andere als eine Convention sein. Ich wünsche nicht — schließt der Ex-Botschafter — meine Meinungen für mehr anzuschlagen, als sie werth sind, was mir am Herzen liegt, ist, dieselben klar zu machen. Das Facit derselben ist, den Krieg in der Türkei durch einen Frieden zu schließen, der die Türken in Konstantinopel lassen würde unter Vertragsbedingungen mit den Großmächten der Christenheit — Bedingungen, welche die Autonomie der tributpflichtigen Fürstenthümer bestätigen, auf das Reich im Großen und Ganzen die Reformen ausdehnen, die für dessen Regierung auf gesünderen Verwaltungsprincipien als nothwendig anerkannt sind, sammt der unparteiischen Behandlung aller Klassen seiner Unterthanen, und schließlich Sicherheiten für eine getreue Ausführung des Abkommens in allen seinen Theilen gewähren. Ich muß schließen mit einem Worte des Bedauerns, daß das Vertrauen, welches wir allem Anscheine nach jetzt in die anderen Parteien unserer Vermittelung setzen, nicht von Anfang an gebraucht wurde, um England in seine richtige Position an deren Seite zu stellen.

In einer Zuschrift an die „Times" bemerkt Herr Gladstone zur Vermeidung von Irrthümern, der in seiner Broschüre ausgedrückte Wunsch, daß die Türken Bulgarien räumen sollen, sei strikt auf das türkische Militär und türkische Beamte beschränkt. Die bürgerlichen Rechte und die Religionsfreiheit von Mohamedanern, fügt der Ex-Premier hinzu, haben in meinen Augen genau denselben Anspruch auf Achtung wie die der Christen.

Die öffentlichen Meetings in England, gegen die in fast allen Theilen des türkischen Reiches gegen wehrlose Christen verübten Grausamkeiten mehren sich von Tag zu Tag und beschränken sich keineswegs auf leere und nutzlose Proteste gegen die türkische Regierung. Immer dringender wird die sofortige Abberufung des englischen Botschafters in Constantinopel und möglichst baldige Einberufung des englischen Parlaments verlangt, um von der Regierung Rechenschaft über eine Politik zu fordern, welche die Ehre Alt-Englands so schwer compromittirt, als sie das Gewissen jedes gerechtfühlenden Engländers belastet. Nachstehender, auf einem gestern in Richmond (Surrey) abgehaltenen „Entrüstungs-Meeting" verlesener Brief von Lord Russell giebt diesen Gefühlen treffenden Ausdruck:

„Pembroke Lodge, Richmond Park, 8. September. Meine Herren! Ich bedauere, daß ich außer Stande bin, bei Ihrem Meeting zugegen zu sein. Ich freue mich, daß die Stadt Richmond nicht hinter dem übrigen England zurücksteht, und es würde mir Vergnügen bereiten, einen Protest gegen das von der jetzigen Regierung mit Bezug auf die Türkei eingeschlagene Verfahren in Person einzulegen und meinen Abscheu über die Greuelthaten, durch welche das Land entehrt worden ist, auszudrücken. An diesen Gräuelthaten hatten die Insurgenten zum Beginn unglücklicherweise einigen Antheil, aber wir wissen, daß da, wo Tyrannei und Druck vorhanden sind, die moralische Herabwürdigung der Bedrücker wie des Bedrückten sicher eintreten muß. Laßt uns also jedes Bemühen, eine Nation aufrecht zu erhalten, die sich der Unterstützung unwürdig erwiesen hat, abschwören. Möge das Herz Englands in Sympathie mit tapferen Männern schlagen, die sich gegen ein unerträgliches Joch erhoben haben, möge das Gewicht des britischen Einflusses in die Wagschale der Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit und guter Regierung geworfen werden. Ich freue mich, die gerechten und beredsamen Worte des Herrn Gladstone über diese große Frage in einer vor einigen Tagen veröffentlichten Broschüre zu lesen. Ich kann nicht schließen, ohne gegen die unwissenden und unverdienten Schmähungen zu protestiren, die in vielen Kreisen gegen Sir Henry Elliot geschleudert werden, einen Staatsmann, der in einer höchst schwierigen Position auf Kosten von Gesundheit und Stärke männlich gegen türkische Corruption, Mißwirthschaft und Grausamkeit stritt und seine Pflicht als ein Engländer und ein Vertreter unserer Königin gethan hat. Ich verbleibe, meine Herren, Ihr gehorsamer Diener Russell."

Meetings, auf denen die türkischen Grausamkeiten Gegenstand der Verhandlung bildeten, fanden gestern auch in Nottingham, Worcester, Carlisle, Chester, Truro, Walsall und anderen Orten statt. Auf einem im Cannonstreet-Hotel, London, abgehaltenen Meeting wurde eine Eingabe an den Lordmayor, worin derselbe ersucht wird, ein „Indignations-Meeting" in der Guildhall zu veranstalten, von 800 Bürgern und Einwohnern der City unterzeichnet. Am 18. d. wird Professor Fawcett einem Arbeiter-Meeting in der Exeter-Hall präsidiren, und Lord Derby hat eingewilligt, am Montag im Auswärtigen Amt eine Deputation von Vertretern der Arbeiterklasse zu empfangen, die ihm Vorstellungen betreffs der Orient-Politik der Regierung zu machen gedenkt.

Mittlerweile laufen fast täglich neue Berichte über die Grausamkeiten der türkischen Kriegführung ein. Zuvörderst meldet ein Telegramm des Belgrader Correspondenten der „Daily News" vom 6. d. Mts.:

„Wenn die Türken irgend welcher Flüchtlinge in den Dörfern, die sie besetzen, habhaft werden, martern und tödten sie dieselben. In Djunis erzählte mir heute ein alter Mann eine gräßliche Geschichte. In einem der in der Jastrebay-Schlucht gelegenen Dörfer nahmen die Türken eine auf der Flucht begriffene Familie gefangen. Der Säugling der Familie wurde auf einen Spieß gesteckt und lebendig geröstet, worauf die Eltern gezwungen wurden, das Fleisch ihres eigenen Kindes zu essen. Dann wurden sie selber hingeschlachtet. Der alte Mann erklärte, er sei Augenzeuge dieser Scene gewesen. Er ist ein Priester. Die Truppen waren Egypter, und General Tschernajeff sagt mir, daß sie schlimmer sind, als die Baschibozuks oder die Tscherkessen. — Von ihrem Special-Correspondenten in Bulgarien hat „Daily News" einen weiteren Brief über die dort von den Türken verübten Greuelthaten empfangen. Das Schreiben ist aus Philippopolis vom 29. August datirt und verbreitet sich über die Schicksale des wegen seiner Fabrikation von Rosenöl wohlbekannten Dorfes Klissura. Daselbst hatte ein Aufstand stattgefunden und vier Türken waren getödtet worden. Als die türkischen Truppen ankamen, wurde indeß nicht mehr Widerstand, als in anderen Orten geleistet. Die Insurgenten suchten das Weite, trennten sich, lösten sich in kleine Abtheilungen auf und wurden später gefangen und elendiglich getödtet. Nichtsdestoweniger wurde Klissura geplündert, 200 Frauen wurden geschändet und getödtet, andere weggeschleppt, hundert Männer wurden getödtet, jedes Haus wurde in Brand gesteckt und eine Menge alter, schwacher und kranker Personen, die nicht entfliehen konnten, kamen in den Flammen um. Die Leiden der am Leben gebliebenen Bevölkerung schildert der Berichterstatter als entsetzliche.

Griechenland.

P. C. **Athen**, 3. September. [Aufnahme des türkischen Thronwechsels in Griechenland. — Stimmung der Regierungskreise. — Indigenats- und Colonisations-Frage.] Der vor vier Tagen in Konstantinopel stattgehabte neue Monarchenwechsel wurde hier mit nichts weniger als Entzücken aufgenommen. Was über Abdul Hamid's alttürkische Gesinnungen, über seinen Charakter und seine Sitten hier bisher verlautete, ist nicht darnach angethan, seinen Regierungsantritt als den Beginn eines heilsamen Systemwechsels in der Türkei ansehen zu lassen. Man glaubt hier, daß zu den äußeren und inneren Wirren der Türkei auch noch solche zwischen den Mohamedanern selbst hinzukommen werden. Man besorgt hier überhaupt, daß im Oriente die eigentliche Krise erst jetzt beginnen werde, daß also auch unsere Friedenspolitik bald auf eine harte Probe gestellt werden wird. — Man ist in unseren maßgebenden Kreisen gegen die türkischen Staatsmänner und deren unkluge und rücksichtslose Politik, die auch uns in den Strudel der Action mitzuziehen droht, tief verstimmt. Unsere Regierung hat mit Macht noch vor Zusammentritt der Kammern die definitive Lösung der Indigenatsfrage angestrebt. Nachdem vom türkischen Cabinete bisher niemals mit etwas Anderem, als nur mit Entschuldigungen und Ausflüchten geantwortet wurde, verlautet jetzt mit einem Male, daß in Konstantinopel eine Commission unter dem Präsidium Karatheodory's ernannt sei, die am 13. December d. J. zusammentreten soll, um diese Frage endlich zu entscheiden. Die Erbitterung über diese neuerliche Hinausschiebung ist hier eine große. — Noch mehr verletzt ist unsere Regierung durch die cynische Art und Weise, mit welcher das Ministerium des Aeußeren in Konstantinopel die Verantwortlichkeit für die tscherkessische Colonisation in den Provinzen Epirus, Thessalien und Macedonien ablehnt. „Die Pforte könne nicht den Verwandten der schon angesiedelten Tscherkessen verbieten, ihre Angehörigen auf einige Tage zu besuchen." So lautet die Antwort auf den ersten Protest Griechenlands. Interessant bleibt

es immer, daß man es in Konstantinopel plausibel und annehmbar finden kann, unserer Regierung glauben zu machen, daß dieser zerlumpte, halbnackte, nur von Raub und Mord lebende Auswurf selbst der asiatischen Gesellschaft, Massen-Ausflüge von Syrien aus auf den theuren türkischen Postdampfern unternehmen könne, um seinen Verwandten Visiten abzustatten. Eine zweite ebenfalls lakonische Antwort, die unlängst unser Gesandter auf erneuerte Vorstellungen erhielt, erklärt, die Pforte wisse gar nichts über die tscherkessischen Auswanderungen und es werden auch solche gar nicht stattgefunden haben. Auf neuerdings constatirte Befunde hin richtete die griechische Regierung eine ganz energische Protestnote an die Pforte, die keine Ausflüchte zuläßt, sondern eine kategorische Antwort erheischt. Die Zahl der täglich ankommenden Tscherkessen wächst immerfort. In Almyros (Thessalien) langte in der verflossenen Woche ein großer Transport an, darunter 56 der schönsten Tscherkessinnen, wovon eine, ein achtzehnjähriges Mädchen, von Havouz Effendi um 75 türkische Pfund verkauft wurde.

Provinzial-Zeitung.

+ **Breslau**, 12. Sept. [XXI. Wanderversammlung deutscher und österreichischer Bienenwirthe.] Im Liebichschen Etablissement auf der Gartenstraße fand gestern Abend eine Zusammenkunft und gegenseitige Begrüßung der Festtheilnehmer statt, welche aus allen Theilen Deutschlands, aus dem Elsaß, aus Oesterreich und Ungarn hier eingetroffen sind. Von der Breslauer Concert-Kapelle wurde in dem prächtig illuminirten Garten ein Concert aufgeführt, zu welchem sich die bereits hier anwesenden Imker recht zahlreich eingefunden hatten. Große Freude erregte unter den Anwesenden die Ankunft des Pfarrers Dr. Dzierzon. Förster Gühler aus Steinhöfel bei Fürstenwalde betrat sofort die Rednerbühne und brachte auf den hochverehrten kundigen Naturforscher und Bienenwirth ein dreifaches Hoch aus, in welches Alle begeistert einstimmten. Die Bienenwirthe blieben bis 10 Uhr in den freundlichen Räumen beisammen.

⁂ [Vom Stadt-Theater.] Das Directorium des Theater-Actien-Vereins hat — wie man uns mittheilt — gestern den Beschluß gefaßt, dem Director des Singspiel- und Possen-Theaters im Wiener Prater, Herrn Johann Fürst, das Breslauer Stadt-Theater für die ganze Winter-Saison pachtweise zu überlassen. — Wir behalten uns eine Besprechung dieses höchst seltsamen Beschlusses vor und bemerken für heute nur, daß wir denselben lange noch nicht für radical genug halten. Wir schlagen eine monatliche Verpachtung an verschiedene Tingel-Tangel-Gesellschaften vor.

* [Meteor.] Am Sonnabend gegen 7 Uhr Abends wurde in Görlitz ein großes schönes Meteor gesehen. Dasselbe bewegte sich von Südost nach Nordwest und ging nordöstlich von der Stadt an dieser vorüber. Es explodirte, ohne daß irgend eine Detonation oder sonst ein Geräusch hörbar wurde; dagegen sah man, wie die zuletzt in dunkelrothem Lichte strahlende Feuerkugel in Stücke zersprang und wie die einzelnen leuchtenden Stücke zur Erde fielen.

* [Großfürst Nicolaus.] Wie dem „Laubaner Anzeiger" mitgetheilt wird, hat eine am 10. September Nachts eingetroffene Depesche die Ankunft Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürst Nicolaus von Rußland in Lauban nunmehr für den 14. d. Mts. in Aussicht gestellt. Ob in Folge dessen eine Aenderung in den Manöver-Dispositionen eintreten wird, ist noch nicht entschieden.

Σ. **Breslau**, 12. Septbr. [Rückkehr der Truppen vom Manöver.] Die Truppen, welche zum Manöver ausgerückt sind, werden zum größten Theil per Eisenbahn in ihre resp. Garnisonsorte befördert und findet deren Verladung resp. Ankunft in folgender Weise statt: Am 18. d. M. um 1 Uhr 56 Min. Mitt. Abfahrt des 1. Bats. Gren.-Regts. Nr. 6 von Kosten, um 12 Uhr 33 Min. Mitt. Abfahrt des Stabes der 10. Division und des der 3. Festungs-Inspection und des Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 46 von Lissa mit Ankunft in Posen um 3 Uhr 55 Min. Nachm. — Um 1 Uhr 56 Min. Mitt. Abfahrt des Füs.-Bats. Gren.-Regts. Nr. 6 von Kosten mit Ankunft um 5 Uhr 38 Min. in Samter, um 10 Uhr 49 Min. Nachm. Abfahrt des Stabes der 19. Inf.-Brig., des Stabes und 2. Bats. Gren.-Regts. Nr. 6 von Kosten mit Ankunft in Posen um 12 Uhr 40 Min., um 11 Uhr 3 M. Vorm. Abfahrt des Stabes 1. und 2. Bats. Inf.-Regts. Nr. 46 von Lissa, Ankunft in Posen um 2 Uhr 34 Min., um 3 Uhr 31 Min. Abfahrt des 2. Bats. Inf.-Regts. Nr. 50 von Jarotschin mit Ankunft um 5 Uhr 8 M. in Ostrowo, um 3 Uhr 51 Min. Abfahrt der 1. Comp. Pionnier-Bataillons Nr. 5 von Lissa mit Ankunft in Glogau um 5 Uhr 23 Min., am 20. um 4 Uhr 39 Min. Nachm. Abfahrt des Stabes, 1., 2. und 3. Bataillons Füs.-Regts. Nr. 38 von Schebitz mit Ankunft in Schweidnitz um 9 Uhr 40 Min., in Reichenbach um 10 Uhr 59 Min. Abends. Am 20. 5 Uhr 4 M. Nachm. Abfahrt des Füs.-Bats. Gren.-Regts. Nr. 10 von Schebitz mit Ankunft in Freiburg um 10 Uhr 50 Min. Abends. An demselben Datum um 4 Uhr 55 Min. Abfahrt des Stabes, 2. und 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 51 und 1. Comp. Pionnier-Bat. Nr. 6 von Sybillenort mit Ankunft in Brieg um 8 Uhr 19 Min. und Neisse um 11 Uhr 16 Min. Am 21. 8 Uhr 20 M. Vorm. Abfahrt des Stabes der 9. Division, 17. Brigade, Stabes u. 1. Bat. Pos. Inf.-Regts. Nr. 58 v. Hirschberg mit Ank. in Glogau um 5 U. 11 M. Nachm. Am 21., 8 Uhr 20 Min. Vorm., Abfahrt des 2. Bat., Inf.-Regts. Nr. 59, von Hirschberg und Ankunft um 6 Uhr 7 Min. in Neusalz; an demselben Datum 10 Uhr 30 Min. Abfahrt des Füs.-Bat. Inf.-Regts. Nr. 58 von Hirschberg mit Ankunft um 12 U. 40 Min. Nachts in Fraustadt; am 21. 1 Uhr Mittags Abfahrt des Stabs und 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 59, 2. Bat. Inf.-Regts. Nr. 58, 2. Comp. Pionnier-Bat. Nr. 5 von Hirschberg mit Ankunft um 11 Uhr 46 Min. Abends in Glogau. — Die Truppen werden meistentheils per Extrazug befördert. — Die Truppentheile entlassen bald nach Rückkehr vom Manöver in ihren Garnisonsorten die Reservemannschaften und zwar kommen in Glogau diese Mannschaften am 22. und 23., in Liegnitz am 24. und 25., in Jauer am 25., in Wohlau am 28., in Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg und Brieg am 21. zur Entlassung.

H. **Hainau**, 9. September. [Kreissynode.] Vorgestern wurde hier, unter dem Vorsitz des Superintendentur-Verwesers Pastor prim. Böthelt aus Kreibau, die diesjährige Kreissynode abgehalten. Nach beendetem Gottesdienst begann in einer Schulklasse der evangelischen Knabenschule die Synode, an welcher auch der General-Superintendent der Provinz, Dr. Erdmann, theilnahm. Superintendent Böthelt eröffnete dieselbe mit einem Bericht über die kirchlichen sittlichen Zustände der Diöcese und stellte dieselben in gerade nicht zu freundlichem Lichte dar, da gar manche Klagen über schlechten Kirchenbesuch, Verachtung der Sacramente &c. laut werden müßten. Hierauf trug P. Joachim von hier ein ausführliches Referat über die vom königlichen Consistorium gestellten bekannten diesjährigen Kreis-Synodal-Propositionen vor: „Worin der gegenwärtige, immer bedenklicher werdende Mangel an Theologen seinen Grund habe und wie demselben abgeholfen werden könne?" Die Ausführungen desselben fanden allgemeinen Beifall und wurden sämmtliche aufgestellten Thesen einstimmig angenommen, und zwar folgende: 1) Der Mangel an geistigen Kräften hat seinen Grund im Geiste der Zeit, der ein Geist der Negation und des Materialismus ist, es gilt, Seitens der synodalen Factoren denselben zu bekämpfen und durch Lehre und Vorbild kirchliches Leben zu wecken und zu fördern. 2) Nicht zu unterschätzen ist die oft so gering dotirte Stellung der Geistlichen und ist mit allen den synodalen Körperschaften zu Gebote stehenden Mitteln für eine den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechende äußere Lage der ersteren zu sorgen. 3) Viel trägt dazu bei ein Theil der Presse, der die Kirche und das Amt ihrer Diener verächtlich und hassenswerth macht. Es gilt, dagegen aufzutreten und durch Verbreitung gesunder christlicher Lectüre auf Aufrechthaltung der kirchlichen Ordnung und Sitte und Heilighaltung des Amtes, das die Versöhnung predigt, hinzuwirken. 4) Die gesammte jetzige Vorbildung ist nicht geeignet, in jungen Leuten Lust und Liebe zum Studium der Theologie zu wecken; weshalb sich ihrer herzlich anzunehmen und für ihr äußeres Fortkommen ebenso, wie für rechte geistliche Pflege zu sorgen ist. 5) In der Jetztzeit, in welcher der Aberglaube üppig wuchert, ist auch das Ansehen der geistlichen Aemter, welches früher Vielen als ein Ideal vorschwebte, geringer geworden und haben die synodalen Factoren alle ihre Rechte wahrzunehmen, um jenem die nöthige Autorität zu verschaffen. 6) Es empfiehlt sich, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten, welche Theologen werden wollen, Geldsammlungen zu veranstalten und zu wünschen, daß eine allgemeine Anregung dazu von den obersten Kirchenbehörden gegeben werden möchte. Bei der hierauf folgenden Debatte, wobei sich der Herr General-Superintendent lebhaft betheiligte, wies derselbe noch ganz besonders darauf hin, daß die heute von der Kirchenbehörde gestellte Frage keine müßige, sondern vielmehr eine recht brennende sei, und daß gerade dieser für die Zukunft der evangelischen Kirche bedrohliche Nothstand in derselben recht zur Kenntniß der einzelnen Kirchgemeinden kommen möchte. Nachdem weiter constatirt worden, daß Seitens der einzelnen Kirchenvertretungen weder eine Verminderung, noch eine Vermehrung ihrer Mitglieder gewünscht werde; noch die im Ganzen nicht unerfreulichen Berichte über den Bestand der Volksbibliotheken in den einzelnen Parochien gehört, und eine Sammlung zum Besten junger Leute, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, unter den Synodalen veranstaltet worden war, die ca. 33 Mark betrug, wurde die Synode mit einem Gebet des General-Superintendenten Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

X. **Neumarkt**, 10. September. [Feuer.] Gestern Nacht in der 1sten Stunde erschollen die Alarm-Signale der hiesigen Feuerwehr. Im dicht an der Stadt gelegenen Flämischdorf, vis-à-vis des Gasthofes „zum St. Thomas", stand eine Scheuer, welche mitten zwischen zwei, nur theilweise massiven Wohnhäusern sich befand, in hellen Flammen. Den Bemühungen unserer Feuerwehr gelang es, das aus Fachwerk gebaute Haus zur Linken ganz und das Hans zur Rechten der brennenden Scheuer bis auf einen ausgebrannten Giebel zu retten.

☿ **Guhrau**, 10. September. [Stadtverordneten-Sitzung. — Zur Wahl.] In der am 7. d. Mts. stattgefundenen, von 14 Mitgliedern und Herrn Bürgermeister Dierich besuchten Sitzung der Stadtverordneten, wurden dem Hilfs-Comite für die Abgebrannten in Rackwitz auf Vorschlag des Magistrats 30 Mark einmalige Unterstützung, dem Krankenhous Bethanien in Steinau ein Jahresbeitrag von 15 Mark bewilligt. Nachdem die Umwandlung des seither von Besitzern städtischer Aecker alljährlich Martini in natura an die Kämmerei zu liefernden Zinsgetreides in eine fixirte Geldrente laut Receß vom 16. vor. Mts. vollzogen worden ist, steht den Besitzern frei, qu. Geldzinsen durch Baarzahlung des 25fachen Betrages derselben abzulösen. Dem Vorschlage des Magistrats im Falle allgemeiner Ablösung den 20fachen Betrag der zu zahlenden Zinsen als Ablösungs-Capital gelten zu lassen, tritt die Versammlung bei. Desgleichen willigt sie in den unter gewissen Bedingungen Seitens des Magistrats an den Meistbietenden beschlossenen Verkauf der Jahrmarktbuden, die bis Ende dieses Jahres nur pachtweise zur Verfügnng standen, lehnt dagegen den Bau eines neuen Garnison-Pferdestalles ab. Die vom Magistrat vollzogene Wahl des Fräulein Steinhorst zur Lehrerin an der hiesigen evangelischen Elementarschule mit einem Jahresgehalt von 900 Mark, sowie die Berufung des Herrn Hielscher zum Lehrer an derselben Anstalt wurde genehmigt; auch die Absicht des Magistrats die vacante erste wissenschaftliche, mit 3150 Mark dotirte Lehrerstelle an der höhern Bürgerschule mit Herrn Lehrer Frosch, früher an der Gewerbeschule in Brieg, nunmehr definitiv zu besetzen, fand keinen Widerspruch. — Aus einer am 7. d. Mts. vom Wahl-Comite der liberalen Partei aus den Kreisen Steinau, Wohlau, Guhrau, hierselbst veranlaßten Wähler-Versammlung behufs einer Vorbesprechung wegen der bevorstehenden Wahlen dürfte als Ergebniß zu verzeichen sein, daß im hiesigen Kreise Seitens dieser Parthei die Wahl des Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schulze von hier zum Landtags-Abgeordneten gesichert erscheint.

⊙ **Trebnitz**, 10. September. [Zur Tages-Chronik.] Dem in der letzten Stadtverordneten-Sitzung mitgetheilten Jahresbericht über die Verwaltung der hiesigen Gemeinde-Angelegenheiten de 1875 ist zu entnehmen, daß nach den Registern des hiesigen Standesamtes 142 Geburtsfälle, 30 Eheschließungen und 159 Sterbefälle zu verzeichnen waren. Das Bürgerrecht erwarben 24 Personen und die im Jahre 1875 aufgestellten Listen der stimmfähigen Bürger enthielten in der ersten Abtheilung 38, in der zweiten 100 und in der dritten 391, in Summe 529 Wähler, welche an Grund-, Gebäude- und Klassen- resp. Einkommensteuer 15,422 M. 15 Pf., an Gewerbesteuer 3948 M. und an Communalsteuer 14,281 M. 60 Pf., insgesammt also 33,651 M. 75 Pf. entrichteten. Dagegen betrug die von den beiden Brauereibesitzern gezahlte Braumalzsteuer 12,000 M. Zur Klassensteuer waren 1964 Personen beziehungsweise Familien mit einem Jahressteuer-Soll von 9321 M. veranlagt und das Einkommensteuer-Soll betrug 3996 M. — Das Schulwesen betreffend erwähnt der Bericht, daß dem Mangel eines, alle Klassen umfassenden evangel. Schulhauses binnen Jahresfrist Abhilfe bevorstehe, da Aussicht vorhanden ist, daß der dem Minister vorliegende Bauplan im Laufe d. J. (?) die Genehmigung erhalten wird. Der Etat der evangel. Schule pro 1876 balancirt in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 11,820 M. und der der kathol. Schule in Höhe von 3750 M., worunter der bis Ende 1875 bewilligte Staatszuschuß sich befindet. — Wegen Erweiterung der Ziele der hierorts bestehenden Handwerker-Lehrlingsschule und in Bezug auf eine dieserhalb zu bewilligende Staats-Subvention sind die mit der königlichen Regierung seit längerer Zeit schon gepflogenen Unterhandlungen noch zu keinem Abschlusse gediehen. — Der Etat für das Armenwesen weist in Einnahme und Ausgabe die Summe von 4578 Mark nach. — Die Stadtziegelei ergab pro 1875 einen Nutzungsertrag von 511 M., während nach dem Abschluß der Rechnung des hiesigen Eich-Amtes demselben ein Zuschuß aus der Kämmereikasse gewährt werden mußte. — Ueber Communal-Bauten ist pro 1875 nichts zu sagen, wohingegen im verflossenen Jahre 15 Privat-Neubauten (worunter 9 Wohnhäuser) zu verzeichnen waren. Im Allgemeinen erwähnt der Bericht noch, daß die Hoffnung, das der königl. Staats-Verwaltung gehörige Gebäude des ehemaligen Klosters werde irgendwelche „Verwendung" finden, sich wieder nicht verwirklicht hätte.

—r. **Namslau**, 10. September. [Vom Kreistage.] Das schon seit 40 Jahren hierorts bestehende alte Kreis[illegible]kenhaus gehört bekanntlich dem Kreise und der Stadt Namslau je zur [illegible]fte und wurde die Bauunterhaltungslast nach diesem Verhältniß auch vom Kreise und der Stadt getragen. Hierin sollte sich, wie Kreis und Stadt annahmen, bei dem neu zu erbauenden Kreiskrankenhause nichts ändern, auf Grund dessen die Kreis-Versammlung unterm 25. Juni 1875 beschloß, unter Zuhilfenahme der Einnahmen aus dem Verkaufe des alten Kreiskrankenhauses ein Darlehn von 8000 Thlr. bei der Provinzial-Hilfskasse mit Zurückzahlung in 15 Jahren aufzunehmen, dessen Verzinsung und Amortisation Seitens des Kreises mit $\frac{2}{3}$, Seitens der Stadt mit $\frac{1}{3}$ zu bewirken, wobei die Stadt Reichthal, die bisher bei dem Kreiskrankenhause nicht betheiligt war, zum Kreise zu schlagen war. Ist nun damals über die fernere Unterhaltung des Gebäudes sowie über die Aufbringung der Kosten zur Verpflegung der Kranken, Beschaffung der Medicin, des Brennmaterials und Besoldung der Anstalts-Beamten ein Beschluß nicht gefaßt worden, so lag dies lediglich in dem Umstande, daß die Absicht vorlag, im bisherigen Verhältniß eine Aenderung nicht eintreten zu lassen. Der Herr Minister des Innern hat jedoch zur Vervollständigung der Kreistagsbeschlüsse Behufs Aufnahme eines Darlehns von 8000 Thlr. zur Erbauung eines neuen Kreiskrankenhauses noch einen Beschluß darüber erfordert: in welcher Weise alle diejenigen Kosten für die Zukunft aufgebracht werden sollen, welche erforderlich sind, um die Kreis-Krankenanstalt ihrem Zwecke entsprechend zu unterhalten, namentlich betreffs des Gebäudes selbst, sowie des gesammten Inventars, Beschaffung der Speisen, Medicamente, Heizung, Besoldung des Arztes, Krankenwärters, Köchin und Bedienung. Die Kreisversammlung hat daher in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, das gegenseitige Verhältniß bei der hiesigen Kreis-Krankenanstalt zwischen Kreis und Stadt auch in dem neuen Gebäude ferner fortbestehen zu lassen, nach welchem 1) das Eigenthum an dem neuen Kreiskrankenhause nebst Grundstück nach Maßgabe der übernommenen Verpflichtungen zur Aufbringung der erforderlichen Mittel zur Herstellung desselben zu regeln, so daß dasselbe zu $\frac{2}{3}$ dem Kreise, zu $\frac{1}{3}$ der Stadt Namslau als Eigenthum gehört. 2) Die fernere Unterhaltungslast des Gebäudes in gleichem Verhältniß mit $\frac{2}{3}$ dem Kreise und $\frac{1}{3}$ der Stadt aufzulegen. 3) Jedem der beiden Besitzer auch ferner das Recht zuzugestehen, Kranke in der Anstalt aufzunehmen, wobei die hierdurch erwachsenden Kosten für Verpflegung und Medicin pro Kopf und Tag berechnet, demjenigen der Besitzer aufzuerlegen, welcher die Aufnahme des Kranken veranlaßt hat. 4) Zur Bestreitung der Kosten Seitens des Kreises zunächst die desfallsigen von den Kranken resp. zu deren Verpflegung Verpflichteten zu zahlenden Verpflegungskosten zu verwenden, die Mehrkosten aber auf die Kreis-Communal-Kasse zu übernehmen und zu diesem Zwecke eine im Etat alljährlich nach dem dreijährigen Durchschnitt berechnete Quote auszuwerfen. 5) Es bei der bisherigen Einrichtung zu belassen, nach welcher das im Kreiskrankenhause befindliche Mobiliar demjenigen Besitzer gehört, welcher dasselbe angeschafft hat. 6) Dagegen das Küchengeräth im gemeinschaftlichen Besitz zu behalten. 7) Bezüglich der Heizung es bei dem Beschluß der Kreiskrankenhaus-Commission vom 10. Februar 1863 zu belassen, nach welchem die Repartition des Betrages für dieselbe pro Kopf und Tag ihrer Kranken zwischen Stadt und Kreis zu berechnen ist. 8) Die Besoldung des Arztes und des Krankenwärters nebst Köchin und Bedienung Seitens des Kreises und der Stadt in bisheriger Höhe an die Betreffenden wie bisher direct zu zahlen. 9) Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 25. Juni 1875 die Stadt Reichthal bei Berechnung des auf die dortige Commune entfallenden Antheils der Kosten der Herstellung und ferneren Unterhaltung der Kranken-Anstalt den ländlichen Orten gleichzustellen und nach Maßgabe des dort bestehenden Repartitions-Verhältnisses die desfallsige Quote zu berechnen.

J.P. **Glatz**, 10. Septbr. [Urwähler-Versammlung.] Die behufs Aufstellung der Candidaten zur bevorstehenden Wahl für das Abgeordnetenhaus auf heut Nachmittag berufene Versammlung „reichstreuer Urwähler" war von ca. 90 bis 100 Personen aus den Kreisen Glatz und Habelschwerdt besucht, während aus dem Kreise Neurode nur ein einziger Urwähler erschienen war. Herr Redacteur Olbrich eröffnete die Versammlung durch eine kurze Ansprache, und wurde dann auch zum Vorsitzenden ernannt. Als Beisitzer fungirten die Herren Bürgermeister-Beigeordneter Hauptmann a. D. Schenk und Professor Dr. Wittiber. Der Vorsitzende theilte mit, daß sich der Vorstand des „Vereins der Reichsfreunde" bereits seit längerer Zeit mit den Wahlen beschäftigt und vor etwa 4 Wochen in Habelschwerdt mit Mitgliedern des Vereins aus Habelschwerdt, Landeck und Mittelwalde über diejenigen Personen conferirt habe, welche als Candidaten vorgeschlagen werden könnten. Bekanntlich wählen die drei Kreise zusammen 3 Abgeordnete. Da bei jener Conferenz kein Vertreter des Neuroder Kreises erschienen sei, habe man sich vorläufig dahin geeinigt, die Herren Canonicus Dr. Künzer in Breslau, Freirichter Mader in Verlorenwasser, Kreis Habelschwerdt, und Rittergutsbesitzer Müller-Alt-Wilmsdorf auf die Candidaten-Liste zu setzen, von diesen drei Herren aber nur zwei in Vorschlag zu bringen, dagegen dem Kreise Neurode die Aufstellung des dritten Candidaten zu überlassen. Der Neuroder Wahlverein habe später erklärt, daß er diejenigen beiden Candidaten, welche von den Urwählern der Kreise Glatz und Habelschwerdt in Vorschlag gebracht werden würden, annehmen wolle, wenn der dritte Candidat aus den von ihm — dem Neuroder Verein — vorgeschlagenen Herrn gewählt werde. Es sei nun auch von dort der Bergmeister Herr Kahlen und der Beigeordnete, Referendar Herr Lauterbach in Vorschlag gebracht worden. Dr. Künzer habe in einem Schreiben, welches eine Art Programm enthalte, erklärt, daß er die Wahl annehmen wolle. Zugleich habe er gerathen, als „reichsfreundliche Partei" aufzutreten (hieraus erklärt sich auch die Bezeichnung „reichstreue Urwähler") und wo möglich als zweiten Candidaten einen Grundbesitzer und als dritten einen Juristen in Vorschlag zu bringen. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß man es bei der gedachten Conferenz für angezeigt erachtet habe, von einer Wiederwahl ganz abzusehen. — Die Versammlung genehmigte zunächst das in Habelschwerdt getroffene Uebereinkommen und beschloß dann nach längerer Debatte, deren Inhalt ich aus vielfachen Gründen nicht näher mittheilen zu dürfen glaube, und nach mehrseitigen, warmen Empfehlungen der Vorgeschlagenen als ersten Candidaten Herrn Canonicus Dr. Künzer und als zweiten Candidaten Herrn Freirichter Mader aufzustellen, dem Neuroder Wahlverein aber anzuzeigen, daß es wünschenswerth erscheine, den Rittergutsbesitzer Herrn Müller auf Alt-Wilmsdorf oder (in zweiter Linie) den Bergmeister Herrn Kahlen in Neurode als dritten Candidaten aufzustellen. Die Herren Mader und Müller zählen sich zur nationalliberalen Partei, während Herr Kahlen — soviel ich gehört — der freiconservativen Partei angehört. Schließlich wurden noch diejenigen Herren, welche zur heutigen Versammlung eingeladen hatten, zu Mitgliedern des Central-Wahl-Comité's ernannt, nämlich: Lotterie-Ober-Einn. Frommann, Polizei-Secretär Iser, Dr. Mandowsky, Kreis-Gerichts-Rath Müller, Gymnasial-Director Dr. Oberdick, Redacteur Olbrich, Kaufmann W. Sachs, Kreisrichter Sack, Kaufmann Schliemann, Professor Dr. Schramm, Kreisschulen-Inspector Schröter, Beigeordneter und Hauptmann a. D. Schenk, Gastwirth Siedersleben, Gutsbesitzer und Lieut. a. D. Wagner und Professor und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Wittiber, sämmtlich aus Glatz.

---

tz. **Brieg**, 8. September. [Verwaltungsbericht.] Das städtische Schulwesen umfaßte in den Jahren 1874 und 1875 2 siebenklassige gehobene evangelische Schulen, 2 vierklassige evangelische Elementarschulen, 1 ebensolche mit 2 Klassen, 2 vierklassige und 1 einklassige katholische Elementarschule, bei welchen in 34 Klassen 32 Lehrer und 2 Lehrerinnen unterrichteten. Local-Schulinspector für sämmtliche evangelische Schulen ist Rector Kurts, für die katholischen Erzpriester Schmidt. Die Gesammtzahl der Schüler beträgt rund 2000. Außerdem bestehen als Privatschulen noch die fünfklassige höhere Töchterschule der Frau Oberlehrer Trifich mit 115 Schülerinnen und die Schule des Marienstifts mit 36 Knaben und 27 Mädchen. Die Unterhaltungskosten für die städtischen Schulen haben 1874 einen Zuschuß von 51,747 Mark und 1875 einen solchen von 52,077 Mark erfordert. — Die königliche Gewerbeschule wurde Ostern 1875 besucht von 114 (darunter 92 auswärtigen) Schülern. Die Entlassungsprüfung pro 1875 fand am 12. und 13. August statt, und haben dieselbe 12 Schüler bestanden, darunter 3 mit Auszeichnung. Der im Jahre 1874 aus Communalmitteln gewährte Zuschuß belief sich auf 8798 Mark, im Jahre 1875 auf 10,427 Mark, einschließlich der auf 2700 Mark zu berechnenden Miethe für das Schulgebäude. Die für letzteres aufgewendeten Kosten, einschließlich derjenigen für die innere Einrichtung, betragen nach dem Revisions-Anschlage 63,965 Thlr. Die Gewerbehausschule, d. i. die bisher im Gewerbehause untergebrachte Vorschule zur königlichen Gewerbeschule, wurde in ihren 3 Klassen besucht von 150 (darunter 114 auswärtigen) Schülern. — Die Gewerbeschule für Mädchen besuchten Ostern 1875 69 Schülerinnen (darunter 59 auswärtige). — Das königliche Gymnasium zählte im Vorjahre zusammen 338 Schüler (ohne die Vorschule); von diesen waren 193 hiesige, 145 auswärtige. Die Stadt hatte bisher alljährlich aus dem Leubuscher Walde $40\frac{1}{2}$ Klafter weiches Scheitholz zu liefern und frei anzufahren. Da diese Reallast nach dem Gesetz vom 27. April 1872 zu den ablösbaren Lasten gehörte, provocirte die Stadtgemeinde, nachdem die Angelegenheit im Wege der freien Vereinbarung nicht erledigt werden konnte, bei der königlichen General-Commission auf Ablösung. Das Ablösungs-Capital im Betrage von 5858 Thlr. ist am 1. October 1874 an die Gymnasial-Kasse gezahlt worden. — Die landwirthschaftliche Mittelschule befindet sich auf Grund einer Verfügung des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 19. März 1875 seit dem 7. April vorigen Jahres in der Reorganisation zur Landwirthschafts-Schule. Hiernach werden von Ostern 1878 an die Abiturienten der Anstalt mit dem Zeugniß der Reife den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten. Die Schule zählte Ostern 1875 53 Schüler und erfreut sich eines raschen Aufblühens. — Im Wege der öffentlichen Armenpflege wurden verausgabt 1874: 20,427 Mark, 1875: 21,735 Mark. Die Zahl der fortlaufend unterstützten Personen betrug 330. Das Activ-Vermögen der Armenkasse belief sich Ende 1875 auf 50,991 Mark. — Die Gesammtkosten der Armen- und Arbeitshaus-Verwaltung stellten sich 1875 auf 7548 Mark. Das Project des Renovationsbaues des Arbeitshauses ist mit Rücksicht auf dringendere Bauten auf ein Jahr vertagt worden. — In der allgemeinen Kranken-Anstalt wurden verpflegt 1874: 174 und 1875: 205, in der Kranken-Anstalt für weibliche Dienstboten 1874: 150, 1875: 163 Kranke. Außerhalb der Anstalten im Wege der öffentlichen Armenpflege wurden behandelt 1874: 170 und 1875: 140 Kranke.

Ratibor, 11. September. [Todtschlag.] Aus dem Dorfe Leng wird dem „Oberschles. Anz." mitgetheilt, daß der dortige Schmied in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf seinen Gemüsefeldern, wo er Wache hielt, von einigen unbekannten Männern angefallen und erschlagen worden ist.

Berlin, 11. Septbr. Die andauernde Stockung im Geschäftsverkehr der Börse ist ein Belag dafür, wie unbehaglich die gegenwärtige Situation der politischen Verhältnisse und von welchem Mißtrauen Publikum und Börse erfüllt sind. Trotz alledem macht aber doch die Baisse keine allzu großen Fortschritte und ist der Grund hierzu in dem Umstande zu finden, daß eine eigentliche Baissepartei an keiner der Börsen Europas zur Zeit besteht. Bei den mancherlei Symptomen, die schon auf eine allgemeine Besserung der Verhältnisse hindeuteten und auf eine günstigere Weiterentwickelung derselben hoffen ließen, vermeidet man es augenscheinlich mit stärkeren Blancoabgaben an den Markt zu kommen und zieht eine beobachtende Reservestellung dem activen Eingreifen vor. So war denn auch die heutige Börse in träger und schwerfälliger Tendenz verlaufen. Die Course ließen fast auf allen Gebieten nach, doch waren diese Einbußen keineswegs die Folgen eines wesentlich verstärkten Angebotes. Die internationalen Speculationspapiere setzten niedriger ein, hoben indeß im weiteren Verlauf die Notirungen, erreichten jedoch die Schlußcourse vom Sonnabend nicht. Lombarden zeigten sich verhältnißmäßig am festesten. Die österreichischen Nebenbahnen trugen einen wenig festen Charakter, nur Galizier zeigten eine bessere Stimmung. In den localen Speculationseffecten ging wenig um, die Course hatten niedriger eingesetzt, erholten sich dann aber etwas, Dortmunder Union wurden zu herabgesetzter Notiz recht lebhaft umgesetzt. Disconto-Commandit 115,40, ult. 115,50—15,25—115,75, Dortmunder Union 8,80, Laurahütte 64,25, ult. 63,90—64,25. Auch die auswärtigen Staatsanleihen ließen in den Notirungen nach, Oesterreichische Renten erfuhren ziemlich lebhafte Umsätze, 1860er Loose büßten 1 pCt. ein, Italiener und Türken blieben vernachlässigt, Russische Werthe fast sämmtlich in gedrückter Haltung. Nur amerikanische Bonds fest und lebhaft, preußische Fonds blieben zwar fast unverändert, der Verkehr hierin war aber auch außerordentlich gering. Andere deutsche Staatspapiere gingen dagegen meist in den Coursen zurück. Im Prioritätengeschäft war indeß eine Besserung zu bemerken, namentlich waren

4½procentige einheimische Devisen belebt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte trat durchweg eine recht matte Haltung auf; fast für alle hierher gehörenden Werthe mehrten sich die Verkaufsofferten derart, daß ein Coursrückgang die unvermeidliche Folge davon war. Halberstädter, Anhalter und Potsd. gedrückt, Oberschles. matt einsetzend, besserten sich zum Schluß etwas, Görlitzer schwächer, Rumänen ebenfalls nachgebend, Schweizer Westbahn besser. Bankactien betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Börsen-Handelsverein und Mecklenburg. Hypotheken steigend, Hübner und Geraer Bank lebhaft, Berliner Bank (alte und junge) ging zu besserem Course um. Schaaffhausener Bankverein nachgebend. Thüringer Bank und Antwerpener Centralbank matter, Deutsche Bank niedriger. Industriepapiere fanden heute nicht die Beachtung, wie in den Tagen zuvor. Von Brauerei-Actien zeichnete sich Böhmisch Brauhaus durch höhere Notirung und gute Frage aus. Centralstraße sehr gesucht und steigend, Viehhof ließ etwas nach. Große Pferdebahn war durch unlimitirte Verkaufs-Ordres gedrückt. Görlitzer Eisenbahnbedarf gefragt, für Hoffmann Waggonfabrik reger Begehr. Annener Gußstahl beliebt, Pluto und Harzer Union rege. Gelsenkirchen höher und belebt, desgleichen auch Louise, Centrum und Siegena dagegen niedriger.

Um 2½ Uhr. Schluß beruhigt. Credit 244½, Lombarden 128, Franzosen 476, Reichsbank 158, Disconto-Commandit 115¾, Dortmunder Union 8,80, Laurahütte 64¼, Cöln-Mindener 104, Rheinische 115⅞, Bergische 81½, Rumänen 15,60, Türken 11⅞.

Wien, 11. Septbr. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen in der Woche vom 2. bis 8. Septbr. 777,311 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehr-Einnahme von 71,241 Fl.

Wien, 11. Septbr. [Die Einnahmen der Carl-Ludwigsbahn] betrugen in der Woche vom 2. bis 8. September 204,779 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 39,396 Fl.

Berlin, 11. September. [Productenbericht.] Der heutige Markt constatirt wieder stark mit der Flaue vom Sonnabend. Die Stimmung für Getreide war sehr fest, und wie vorgestern Kauflust fehlte für Roggen, so machte sich heute das Angebot knapp; erst eine allmälige Preissteigerung von 3 Mark führte zu mäßigem Umsatz auf Termine. Für Waare zeigte sich etwas besserer Begehr, erhöhte Forderungen hemmten aber das Geschäft. — Roggenmehl mäßig belebt, Preise etwas höher. — In Weizen hat ziemlich reger Umsatz zu entschieden besseren Preisen stattgefunden. — Hafer loco preishaltend, Termine wenig belebt. — Rüböl fest und etwas höher einsetzend, ermattete später wieder und schließt etwa wie Sonnabend. — Petroleum wurde wesentlich besser bezahlt. — Spiritus recht fest eröffnend, konnte die anfänglich bezahlten höheren Preise nicht behaupten.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer polnischer — M. ab Kahn bez., per August-Septbr. — M. bez., per September-October 199½—200½ M. bez., per October-November 200½ bis 202—201½ M. bez., per November-December 202½—203½ M. bez., per April-Mai 208—209—208½ M. bez., per Mai-Juni — M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. September. Gekündigt 14,000 Centner. Kündigungspreis 200 M. — Roggen loco 145—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 145—151 M. ab Kahn bez., neuer inländischer 173—181½ M. ab Bahn bez., extrafeiner neuer inländ. — M. ab Bahn bez., per Frühjahr 158½—159½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 152—153½ M. bez., per October-November 153—154½ M. bez., per November-December 154½—155½ Mark bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. September. Gekündigt 33,000 Centner. Kündigungspreis 152½ M. — Gerste loco 130—171 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 125—165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 147—159 M. bez., russischer 125 bis 150 M. bez., pommerscher 157—160 M. bez., schlesischer 156—159 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 136—148 M. bez., böhm. 153—160 M. bez., ungarischer 127 bis 140 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 148 M. bez., per September-October 149½ M. bez., per October-November 146½ Mark bez., per November-December 146½ M. bez. Gekündigt 4,000 Ctr. Kündigungspreis 149½ M. — Erbsen: Kochwaare 169—200 M., Futterwaare 160 bis 168 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 28,50 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0 25,25—23,75 M. bez., Nr. 0 und 1 23,50—22,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per April-Mai 22,30—35 Mark bez., per August-September 22,30 bis 35 M. bez., per September-October 22,85—90 M. bez., per October-November 22,53—60 M. bez., per November-December 22,30 bis 35 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 69 M. bez., per April-Mai 70,7—71,2—70,9 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 68,8—69—68,5 M. bez., per October-November 69—69,3—68,8 M. bez., per November-Decbr. 69,8—69,3 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 44 M. ab Bahn bez., per August-September 42 M. bez., per September-October 40—41 M. bez., per October-November 39,8 bis 40,5 M. bez., per November-December 39,5—40 M. bez. Gekündigt 125 Centner. Kündigungspreis 41,5 M.

Spiritus loco „ohne Faß" 54 M. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., per April-Mai 52,4 bis 8—5 M. bez., per August-Septbr. 53,5—7—4 M. bez., per Septbr.-October 53,5—7—4 M. bez., per October-November 51,4—6—2 M. bez., per November-December 51—50,8 M. bez. Gekündigt 180,000 Liter. Kündigungspreis 53,5 M.

Breslau, 12. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung, bei ausreichendem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,60 bis 18,50—21,00 Mark, gelber 16,40—17,50—19,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. neuer 16,50 bis 17,00 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste stärker angeboten, per 100 Kilogr. neue 13,50 bis 14,60 Mark, weiße 14,80—15,20 Mark.

Hafer gut behauptet, per 100 Kilogr. neuer 12,60 bis 13,60 bis 14,30 Mark.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 Mark.

Erbsen niedriger, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—20,00 Mark.

Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark.

Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,00—10,80 Mark, blaue 9,50—11,00 Mark.

Wicken schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—16—17,50 Mark.

Oelsaaten gut verkäuflich.

Schlaglein in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	23	—
Winterraps	30	75	28	75	27	50
Winterrübsen	30	—	28	—	27	—
Sommerrübsen	29	25	27	50	26	50
Leindotter	26	75	25	75	21	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,40 bis 7,60 Mark, per September-October 7,50 Mark.

Leinkuchen ohne Frage, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother per 50 Kilogr. 45—48—52—56 Mark, — weißer per 50 Kilogr. 50—52—58—64 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell per 50 Kilogr. 30—32—35 Mark.

Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm Weizen fein alt 32,50 bis 33,50 Mark, neu 29,50—30,50 Mark, Roggen fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 26,50—27,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 13°,2	+ 9°,0	+ 7°,9
Luftdruck bei 0°	330''',94	331''',23	331''',01
Dunstdruck	3''',10	3''',77	3''',41
Dunstsättigung	50 pCt.	86 pCt.	85 pCt.
Wind	S. 2.	SO. 2.	S. 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Wärme der Oder ..... 7 Uhr Morgens + 11°,9.

Breslau, 12. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

Berliner Börse vom 11. September 1876.

Fonds- und Geld-Course.

Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. de 1876	4	97,20 bz
Staats-Anleihe	4	97 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,20 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	134,50 bzB
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,25 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,70 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,70 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95,20 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86 bzG
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,40 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,10 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,80 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	96,75 B
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	— —
Rentenbriefe. Sächsische	4	97,10 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	97 G
Badische Präm.-Anl.	4	118,50 bz
Baierische 4% Anleihe	4	120,75 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,80 bz
Badische 35 Fl.-Loose 138 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,60 bz
Oldenburger Loose 134,50 bzB

Ducaten 9,70 bz	Fremd. Bkn. — —
Sover. 20,40 G	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,25 eb	Oest. Bkn. 167,50 bz
Imperials 16,68 G	Russ. Bkn. 268 bz
Dollars 4,18 bz	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	103,40 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,30 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 B
Unkünd. do. (1872)	5	101,70 bz
do. rückzb. à 110	5	106,90 bz
do. do. do.	4½	98,80 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C-B	5	101,50 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	102 bzG
Goth. Präm.-Pf. I Em.	5	109,10 bz
do. do. II. Em.	5	107 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,90 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	95,50 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,75 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 G
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	87 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100 G
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102 G
do. do. 4½%	4½	98 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	32 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	58,20 bz
(1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)		1./4. 1./10. 58 bz
do. Papierrente	4 1/5	55,30 bzG
(1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)		1./5. 1./11. 55,10b
do. 54er Präm.-Anl.	4	98 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	101,25 bz
do. Credit-Loose	—	311 bz
do. 64er Loose	—	257,40 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	166 bz
do. do. 1866	5	167,50 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,70 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	87,75 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	76,30 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,10 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,40 bzG
do. do. 1885	6	100,75 G
do. 5% Anleihe	5	103 etbzG
Französische Rente	5	106 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,25 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,25 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	69 bz
Rumänische Anleihe	8	93,60 G
Türkische Anleihe	5	11,90 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl	5	69,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 38,80 bz
Türken-Loose 29 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,50 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,25 bzG
do. do. VI.	4½	98,20 bzG
do. Hess. Nordbahn.	5	103,25 G
Berlin-Görlitz	5	101,75 bz
do.	4½	— —
do. Lit C.	4½	88,75 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	96,50 G
do. do. E.	4½	96,40 bzG
do. do. F.	4½	96,40 bzG
do. do. G.	4½	96,40 bzG
do. do. H.	4½	91,80 bzG
do. do. J.	4½	91,80 bzG
do. do. K.	4½	91,80 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	91 G
do. Lit. B.	4½	99,50 B
do. IV.	4	93,70 bz
do. V.	4	90,75 G
Halle-Sorau-Guben	5	101 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	95,50 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	— —
do do. III. Ser.	4	95,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93 G
do. E.	3½	86 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do H.	4½	102 B
do. von 1869.	5	102,75 B
do. von 1873.	4	91,20 G
do. von 1874.	4½	98,60 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	94,50 G
do. do.	5	103,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99 G
do. do. III. Em.	4½	99 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,60 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,50 bzB
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Chemnitz-Komotau	5	56,20 G
Dux-Bodenbach	5	54,50 G
do. II. Emission	5	43,50 bz
Prag-Dux	fr.	23,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	80,10 bz
do. do. neue	5	77 G
Kaschau-Oderberg	5	57,40 bz
Ung. Nordostbahn	5	53,40 bz
Ung. Ostbahn	5	50,40 bz
Lemberg-Czernowitz	5	63 G
do. do. II.	5	65,75 bz
do. do. III.	5	60,20 bzB
Mährische Grenzbahn	5	58,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	65,30 bz
Oesterr.-Französische	3	319 bzB
do do. II.	3	308 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240 bz
do. neue	3	241 bz
do. Obligationen	5	78,60 bzB
Warschau-Wien II.	5	94,75 bz
do. III.	5	92,25 G
do. IV.	5	86,50 bzG
do. V.	5	84,50 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,10 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,485 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	7	261,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	7	266 60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	166 bz
do. do.	2 M.	4½	165 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	1	4	21,10 bzG
Berg.-Märkische	2	4	4	81,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	111,75 bzB
Berlin-Dresden	5	—	4	15,60 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	35 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	182,25 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb	1⅔	3	4	84,90 bzB
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	121 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	75,60 bzG
Breslau-Freib.	7½	5⅔	4	75 G
Cöln-Minden	6 9/20	4 6/10	4	104-3,80 bz
do. Lit. B.	5	5	5	102,20 bz
Cuxhaven. Eisenb.	6	0	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	8,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	86-6,10 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	9 G
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,25 B
Kaschau-Oderberg	5	5	5	38,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	45 bzG
Ludwigsb.-Bexb.	9	9	4	177 bz
Märk.-Posener	0	0	4	18,30 bzG
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	107 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	264 G
do. Lit. B.	4	4	4	98,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,60 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,90 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	136,50 bz
do. B.	12	10½	3½	126,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	6½	4	474,50-5 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	220,25 G
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	128-9,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	24,60 bzB
Rechte-O.-U.-Bahn	6⅓	6⅓	4	110,25 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	48,75 G
Rheinische	8	8	4	116 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,20 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,25 bz
Rumän. Eisenbahn	4	2½	4	15,60 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	22,80 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,60 B
Thüringer Lit A.	7⅓	8½	4	132,25 bz
Warschau-Wien.	10	7½	4	199,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	76 G
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	24,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	37,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	0	5	40,50 G
Märkisch-Posener	0	3½	5	71,75 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	70,10 bz
do. Lit. C.	5	5	5	96,50 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74 bz
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	112,25 bzB
Rumänier	8	8	0	63 etG
Saal-Bahn	2⅔	1½	5	30 G
Weimar-Gera	5	2½	5	— —

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	— —
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	49 G
Berl. Kassen-Ver.	19 1/5	17,7	4	170 bzG
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	79,75 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	9½	4	82 bzG
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	99,90 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	69,90 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	74 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	66,60 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	116,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	107,50 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,75 G
Deutsche Bank	5	3	4	80,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	4½	158,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7⅓	7½	4	93,10 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	115,40 bz
do. ult.	12	7	4	115,25-5,50 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	90 bzG
do. junge	6	5½	4	94 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	— —
Goth. Grundcredb.	9	8	4	107 bzB
Hamb. Vereins-B.	11 1/9	9 4/9	4	118 G
Hannov. Bank	6⅔	9 7/15	4	103,70 bzG
Königsb. Ver.-Bank	5¾	5¼	4	80 bzG
Ludw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9⅙	7	4	109 B
Luxemburg. Bank	9	6½	4	99,50 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	106 B
Meininger do.	4	3	4	76,90 bz
Moldauer Lds.-Bk.	3	0	4	19 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,75 G
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	49 G
Oest. Cred.-Actien	6⅞	5	4	242,50-3
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	100,40 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97,50 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,30 bzG
Sächs. Bank	10½	10	4	120,40 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5⅓	4	91,60 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	87,50 G
Schl. Vereinsbank	5	5	4	90 bzG
Thüringer Bank	6	5	4	70 bzB
Weimar. Bank	5¼	0	4	47,50 bz
Wiener Unionsb.	5	2 6/7	4	97 G

In Liquidation.

Berliner Bank	0	—	fr.	88 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,30 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	95 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8 1/5	fr.	91,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,50 G
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	— —
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,50 bzB

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	131 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	9,40 bzG
do. Reichs-u. Co.-E.	4	0	4	65,50 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	16,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	50,50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	— —
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	3,80 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18 3/5	18	4	126,60 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	700 etbz
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,25 G
Dortm. Union	0	—	4	8,80 bzG
Königs- u. Laurah.	10	2	4	64,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	23 bzB
Marienhütte	7⅔	8	4	67 bzG
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	9,50 G
Redenhütte	0	—	4	7,70 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	12 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	79 B
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	87 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	40 B
Vorwärtshütte	1	0	4	10 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	38,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	49,50 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	44,50 G
Erdm. Spinnerei	4	1	4	21 B
Görlitz. Eisenb.-B.	2⅔	—	4	48,75 bzG
Hoffm's Wag. Fabr.	0	0	4	10,50 etbzG
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	27 bzG
Schl. Leinenind.	7½	8	4	77 B
do. Porzellan	0	0	4	11 B
Wilhelmshütte MA.	4	4⅓	4	68 bzB

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Lyon, 10. September. Auf die Empfangsanrede des Präsidenten der hiesigen Handelskammer erwiderte der Marschall-Präsident mit einer längeren Rede, in der er der Hoffnung und dem Wunsche Ausdruck gab, daß recht bald ein Zeitabschnitt eintrete, wo die militärischen Rücksichten in den Hintergrund träten und wo man sich ausschließlich friedlichen Beschäftigungen hingeben könne. Was die Handelsverträge mit anderen Nationen und deren Erneuerung betreffe, so sei die Regierung mit dieser Frage beschäftigt. Dieselbe halte es aber für vortheilhafter, zunächst alle Handelsverträge ablaufen zu lassen, um dieselben dann gleichzeitig gemeinsam zu erneuern. Wenn auf diese Weise alle Nationen durch einen gemeinsamen Vertrag mit einander verbunden wären, würden dieselben durch das gemeinsame Interesse in einer gleichsam solidarischen Weise an Erhaltung des Friedens betheiligt sein.

Madrid, 10. September. Wegen des Verfahrens des Unter-Präfecten von Port Mahon (auf Minorca) ist eine Untersuchung angeordnet und soll derselbe, wenn sich ergiebt, daß er wider die Verfassungsartikel in Betreff der religiösen Toleranz verstoßen hat, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

London, 11. September, Abends. Derby empfing zwei Deputationen, die erste von Georges Potter, die zweite vom Leiter der Workingsmens-Peace-Society geführt. Auf Georges Potter's Ansprache erklärte Derby: Die gegenwärtige Agitation in England sei gefahrdrohend. Die auf den Meetings vorgebrachte Anschuldigung, England sei mit verantwortlich für die türkischen Grausamkeiten, werde im Auslande wiederholt und habe sogar den Glauben gefunden, die Gründe für die Aufrechterhaltung der territorialen Integrität der Türkei existirten nach wie vor. Die Existenz der Türkei könne heute nicht leichter ohne Krieg vernichtet werden als früher, und wenn England in Folge der gegenwärtigen Agitation oder anderer Gründe veranlaßt würde, seine Bestrebungen zu Gunsten der Türkei aufzugeben, so könne dies nur zum eigenen Nachtheil Großbritanniens geschehen. Die Türkei sei nicht gleichartig. In England widerspreche Niemand der Ausdehnung der Autonomie der türkischen Provinzen, indeß stoße dieselbe auf bedeutende locale Schwierigkeiten. Gemeinschaftlich mit den Mächten müßten alle nur möglichen Anstrengungen gemacht werden, um thunlichst bald einen Waffenstillstand und anschließend daran Friedensunterhandlungen herbeizuführen. Es handle sich jetzt zunächst darum, ein allgemeines Einverständniß unter den Großmächten zu erzielen. Unterhandlungen sind gegenwärtig noch im Gange, dies lege ihm die Verpflichtung auf, mit Aeußerungen darüber zurückzuhalten. Bezüglich der türkischen Grausamkeiten erklärte Derby formell, daß ein oder das andere Mittel angewendet werde, um die Uebelthäter zu bestrafen, bestimmt, eine Wiederholung der Grausamkeiten zu verhindern. Sodann bezeichnete Derby den Vorschlag, die Türkei gänzlich aus Europa zu vertreiben, welcher ebenfalls bei der Agitation vorgebracht sei, als unausführbar. Derselbe würde einen allgemeinen Religionskrieg hervorrufen, welcher noch viel schrecklichere Greuelthaten im Gefolge haben müßte. Gegenüber der zweiten Deputation wiederholte Derby: England lehnte das Berliner Memorandum ab, weil es unausführbar erschienen sei. Die britische Flotte solle nicht aus der Besica-Bay zurückberufen werden. Schließlich sprach Derby seine Uebereinstimmung damit aus, daß Bulgarien die schuldige Genugthuung erhalte. England habe das Recht, formelle Garantien gegen die Wiederholung der Grausamkeiten zu verlangen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Konstantinopel, 11. September. Auf den hiesigen griechischen Viceconsul Polimeros wurde geschossen. Der Viceconsul ist an der Brust und der Schulter gefährlich verwundet. Der Thäter entkam. Die Aufregung der griechischen Bevölkerung ist ungeheuer. Der griechische Gesandte verlangt eclatante Genugthuung.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 11. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204,82. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 166,15. Böhmische Westbahn 151¾. Elisabethbahn 130½. Galizier 171¾. Franzosen*) 237¾. Lombarden*) 63. Nordwestbahn 110¼. Silberrente 58⅛. Papierrente 55. Russische Bodencredit 85¾. Russen 1872 —. Amerikaner 1885 100¾. 1860er Loose 101⅝. 1864er Loose 258,00. Creditactien*) 120⅞. Oesterreichische Nationalbank 716,00. Darmst. Bank 107¼. Berliner Bankverein 84½. Frankfurter Wechslerbank 82⅞. Oesterr.-deutsche Bank 92⅛. Meininger Bank 77¼. Hessische Ludwigsbahn 100⅝. Oberhessen 73⅞. Ungarische Staatsloose 145,00. do. Schatzanweisungen alte 87¼. do. Schatzanweisungen neue 85. do. Ostbahn-Obligationen II. 59¼. Central-Pacific 98. Reichsbank 158 9/16.

Still. Oesterreichische Bahnen durchweg niedriger, ausländische Fonds schwach.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 122⅝. Franzosen 238¾. Lombarden 63. Galizier 172⅝. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose 101¾. Reichsbank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 11. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco fest, auf Termine fester. Weizen pr. September-October 199 Br., 198 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 206 Br., 205 Gd. — Roggen pr. September-October 146 Br., 145 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer ruhig. Gerste still. Rüböl fest, loco 71, pr. Mai 70½, pr. October pr. 200 Pfd. 70½. — Spiritus fest, pr. September 38¼, pr. October-Novbr. 38½, pr. November-December 38½, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 % 40. Kaffee sehr fest, Umsatz 5000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 20, 00 Br., 19, 75 Gd., pr. September 19, 75 Gd., pr. Octbr.-December 19, 75 Gd. — Wetter: Windig.

Liverpool, 11. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 16,000 Ballen, davon 13,000 Ballen ostindische.

Antwerpen, 11. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer stetig. Gerste ruhig.

Antwerpen, 11. Septbr., Nachmittags. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53 bez. u. Br., pr. Septbr. 53 bez. und Br., pr. October 53 bez. und Br., pr. October-December 53 bez. und Br., pr. September-December 53 bez. u. Br. Steigend.

Bremen, 11. Septbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 19, 75 a 19, 85 bez., pr. October 20, 10 bez., pr. November 20, 35 bez., pr. December 20, 50. Höher.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.